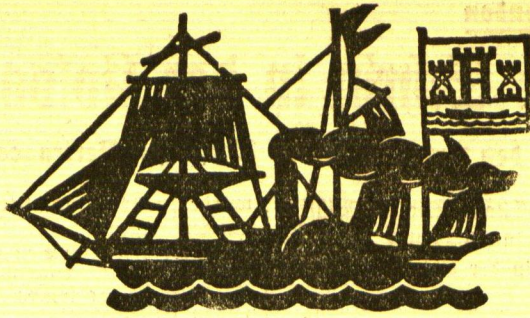


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Briefe, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung; vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntagmorgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Nachbestellungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontofalle, bei Eingehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- und Erklärungszeit ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nachnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 261

Memel, Sonnabend, den 6. November 1937

89. Jahrgang

## Neun-Mächte-Konferenz beschließt:

### „Angebot der guten Dienste“

Noten an Japan und China sollen ausgearbeitet werden — „Noch keine Einigung...“

Brüssel, 5. November (Eita). In der Sitzung der ursprünglichen Unterzeichner des Neun-Mächte-Vertrages, die vormittags im belgischen Außenministerium stattfand, berichtete Außenminister Spaak über die japanische Antwort auf die Einladung zur Brüsseler Konferenz. Er hob hervor, daß Japan an sich das Fortbestehen des Neun-Mächte-Vertrages anerkenne, daß es aber die gegenwärtige Konferenz ablehne, weil sie eine Verankerung des Völkerbundes und außerdem zu umfangreich sei. Spaak hielt eine Stellungnahme der Konferenz zu diesen beiden Punkten für erforderlich. Da sich ergab, daß keiner der anwesenden Delegierten eine individuelle Verantwortung für einen Schritt bei der japanischen Regierung übernehmen wollte, wurde grundsätzlich beschlossen, die Antwort an Japan von einem engeren Ausschuss der Konferenz erteilen zu lassen.

Der italienische Delegierte kam auf seinen Vorschlag einer Vermittlungsaktion zurück, die das Ziel haben sollte, China und Japan wieder an den Verhandlungstisch zu bringen. Einer derartigen Aktion widersprach der amerikanische Vertreter Norman Davis energisch; er wurde darin von Eden und Delbos unterstützt. Delbos erklärte sich jedoch bereit, einem „Angebot der guten Dienste“ an die beiden Parteien zuzustimmen, worauf man sich dann auch einigte.

Brüssel, 5. November (Eita). Die Neun-Mächte-Konferenz hat am Donnerstag nachmittag in nicht-offizieller Sitzung beschlossen, der japanischen Regierung eine Mitteilung zu überbringen, in der auf die japanische Note vom 27. Oktober geantwortet wird und die guten Dienste der Konferenz für eine Vermittlung im chinesisch-japanischen Konflikt angeboten werden. Die Ausarbeitung dieser Mitteilung wurde dem Redaktionsausschuss übertragen. Inzwischen wurden die Hauptdelegierten vom König der Belgier in Audienz empfangen.

Brüssel, 5. November (Eita). Die für Donnerstagabend 18 Uhr anberaumte neue Sitzung der Vollkonferenz, in der die Note an Japan endgültig gebilligt werden sollte, ist auf Freitag vormittag verschoben worden.

Wie es heißt, konnte noch keine Einigung über die Zusammenfassung des Konferenzausschusses, der die Angelegenheit weiter behandeln soll, erzielt werden. Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß der französische Außenminister Delbos, der ursprünglich am Freitag vormittag abreisen wollte, seine Abreise verschieben wird.

### Schon an einem „toten Punkt“

London, 5. November. (Eita). Der Verlauf der Brüsseler Neun-Mächte-Konferenz vermag in der Londoner Presse wenig Optimismus zu erwecken. Die „Times“ meint, daß Außenminister Spaak einen Entwurf für eine neue Einladung Japans nach Brüssel vorbereiten werde und daß danach Japan, falls es erneut ablehne, erlucht werden solle, mit dem Arbeitsausschuss Fühlung zu nehmen und ihm seine Beschwerden vorzulegen. „Daily Telegraph“ schreibt: Die ganze Arbeit der Konferenz könne auf etwa 14 Tage ins Stocken geraten, bis eine Antwort aus Tokio eingetroffen sei.

„Daily Herald“ spricht von einem toten Punkt, an dem sich die Neun-Mächte-Konferenz schon am zweiten Tage ihrer Sitzung befinden habe. Das Blatt gibt übrigens den Hinweis, daß Frankreich, um Italien aus dem Arbeitsausschuss herauszuhalten, sich vielleicht mit einem Dreierausschuss, bestehend aus Amerika, Belgien und England, abfinden könnte. „News Chronicle“ meint: Die Konferenz werde sich nicht vertagen, bis die Antwort Japans auf die Einladung eintreffe.

### „Keinerlei Illusionen“

Paris, 5. November (Eita). „Petit Parisien“ schreibt heute morgen zu der Konferenz von Brüssel, daß man sich dort über den Erfolg einer Aufforderung an China und Japan keinerlei Illusionen mache. Trotzdem müsse die Versöhnungsaktion bewahren werden, besonders weil man in Tokio jetzt

keinerlei Prestigefragen aufwerfen könne, denn die Konferenz von Brüssel habe es vermieden, sich zum Tribunal zu machen. In Brüssel habe man im Hinblick auf Japan höflich und umsichtig gehandelt, so als ob Japan sich nicht geweigert hätte, an den Arbeiten der Konferenz teilzunehmen.

„Deure“ vermutet, daß die Arbeiten der Konferenz wahrscheinlich auf acht Tage unterbrochen werden. Wenn Japan in dieser Zeit nichts sagen sollte, werde die Konferenz gezwungen sein, die die Haltung Japans festzustellen und ihre Tätigkeit nach Genf in das 2er Komitee zu verlegen.

„Echo de Paris“ bemerkt, daß der britische Außenminister die Gelegenheit, die diese Konferenz ihm bot, benutzen wollte, die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten enger zu gestalten. Eden habe deshalb gewünscht, daß der Auftrag, zwischen den beiden kriegführenden Gruppen zu vermitteln, nur an Großbritannien und die Vereinigten Staaten

gegeben wird. Die Vereinigten Staaten aber, die eine wenig genau umrissene internationale Verantwortung fürchteten, hätten durch Norman Davis zu verstehen gegeben, daß sie mit den britischen Absichten nicht völlig übereinstimmen.

„Epoque“ bemerkt optimistisch, daß es so oder so nützlich gewesen sei, die letzten Anstrengungen zu machen und zu versuchen, den Frieden im Fernen Osten wiederherzustellen.

„Populaire“ stellt fest, daß bisher auf der Konferenz von Brüssel nur sehr geringe Ergebnisse erzielt worden seien. „Humanité“ schreibt u. a., wenn man näher zusehe, dann seien die jetzt angewandten Methoden sehr ähnlich denen, die 1935 gegen den Angreifer Italien anzuwenden worden sind. Ihre Ergebnisse seien bekannt, aber es scheint, daß die Erfahrungen nichts gelehrt hätten.

### Japan wird auch eine zweite Einladung ablehnen

Tokio, 5. November. (Eita). Wie hier verlautet, soll eine zweite Einladung zur Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel, falls eine solche erfolge, ebenfalls abgelehnt werden. Der Zusammenhang der Brüsseler Konferenz mit Genf lasse sich, wie die erste Sitzung am Mittwoch gezeigt habe, nicht mehr übersehen. Japan lehne, wird weiter mitgeteilt, auch weiterhin jede Einmischung vor Konferenzen oder von dritten Staaten ab.

## Zwei Stunden Nichteinmischungsausschuss

### Zwei Entschließungen in London angenommen

Sowjetrußland bleibt bei seinem Vorbehalt in der Frage der Kriegführenden-Rechte Bis auf weiteres verfat.

London, 5. November (Eita). In der Donnerstag-Sitzung des Vollausschusses des Nichteinmischungsausschusses wurde von dem Vorsitzenden, Lord Plymouth, nach einem kurzen Rückblick auf die Ereignisse seit der letzten Juli-Tagung des Vollausschusses, die beiden Entschließungen vorgelegt, die der Hauptausschuss in seiner letzten Sitzung beschlossen hatte. Es handelt sich hierbei 1. um den Entschließungsentwurf zum englischen Plan, der die Freiwilligen-Frage, die Wiedererrichtung der Kontrolle und die Gewährung der Kriegführenden-Rechte behandelt, sowie 2. um die von Lord Plymouth in der letzten Sitzung eingebrachte Empfehlung,

die vorsieht, daß die britische Regierung sofort den beiden Parteien den Entschließungsentwurf zur Stellungnahme unterbreiten soll, während inzwischen, vorbehaltlich der Stellungnahme der Sowjetregierung in der Frage der Kriegführenden-Rechte, die technische Durchführung des britischen Planes weiter geflärt werden soll.

Lord Plymouth empfahl dem Vollausschuss beide Vorschläge zur Annahme.

Der italienische Vorkonferenz Graf Grandi wies in längeren Ausführungen nachdrücklich auf die Schwierigkeiten hin, die durch das Verhalten Sowjetrußlands gegeben seien. Der deutsche Vertreter

Gesandter Dr. Woermann erklärte hierauf, daß Deutschland den Plan annehme, obwohl es nach deutscher Ansicht besser gewesen wäre, wenn die durch das sowjetrußische Verhalten geschaffene Lage vorher geklärt worden wäre.

Der französische Botschafter sprach sich für die beiden Entschließungsentwürfe aus, hob jedoch hervor, daß Frankreich einer Aufrechterhaltung der Kontrolle, nachdem sie wiederhergestellt sei, nur zustimmen würde, wenn eine völlige Lösung der Freiwilligen-Frage erfolge.

Die Vertreter Albaniens, Oesterreichs und Ungarns stellten fest, daß sie der Haltung Deutschlands und Italiens zustimmen. Der Sowjetbotschafter Maitsky gab sodann eine Erklärung ab, in der er den sowjetrußischen Standpunkt noch einmal wiederholte. Endlich sprach noch der portugiesische Vertreter.

In der hierauf folgenden Abstimmung wurde dann der Entschließungsentwurf zum britischen Plan von sämtlichen Mächten angenommen, wobei der Sowjetvertreter den bekannten Vorbehalt wegen der Gewährung der Kriegführenden-Rechte machte.

Die zweite Empfehlung wurde hingegen einstimmig angenommen. Der Vorsitzende ist also nunmehr ermächtigt worden, an die beiden spanischen Parteien heranzutreten. Er wird das voraussichtlich durch Vermittlung der britischen Regierung tun. Inzwischen wird der Vorsitzende für die Fortsetzung der technischen Vorarbeiten zur Durchführung des britischen Planes sorgen. — Die Sitzung dauerte etwa zwei Stunden.

Eine neue Sitzung der Ausschüsse ist vorerst noch nicht wieder in Aussicht genommen worden.

### Deutsch-englisches Flottenabkommen ratifiziert

London, 5. November. (Eita). Die Ratifikationsurkunden des deutsch-englischen Abkommens über die Begrenzung der Seerüstungen und den Nachrichten-austausch über Flottenbauten vom 17. Juli 1937 wurden Donnerstag im englischen Außenamt ausgetauscht.

London, 5. November. (Eita). Die „Times“ schreiben im Zusammenhang mit dem Austausch der Dokumente, durch welche das deutsch-britische und das britisch-russische Flottenabkommen ratifiziert worden sind, daß jetzt alle wichtigeren Flottenmächte mit Ausnahme von Italien und Japan sich den Bestimmungen des Londoner Flottenabkommens angeschlossen haben.

Er wird mit einem vollständigen Zusammenbruch des Geistes enden. Die Anzeichen dafür treten mit jedem Tage deutlicher hervor. Einmal Tages wird Spanien erwachen und mit Estanans vernehmen, daß der Krieg beendet sei.“

### Lufangriff auf französisches Handelsschiff

Paris, 5. November (Eita). Das französische Kriegsministerium bestätigt eine Meldung, daß östlich von Barcelona das französische Handelsschiff „La Corse“ aus der Luft angegriffen worden ist. Es ist nicht bekannt, wer der Angreifer ist. Das Schiff konnte, von einem französischen Torpedoboot begleitet, weiterfahren.

### Die Entsendung von Handelsagenten nach National-Spanien

London, 5. November. (Eita). Ministerpräsident Chamberlain gab am Dienstag im Unterhaus eine Erklärung ab über die geplante Entsendung britischer Handelsagenten in das nationale Spanien. Er erklärte, die britische Regierung habe nicht die Absicht, ihre bisherige Haltung gegenüber den beiden Parteien in Spanien zu ändern. Sie müsse aber den Wunsch der britischen Staatsangehörigen und der britischen Handelsinteressen in ganz Spanien in Rechnung stellen, einschließlich der weiten Gebiete in Nordwest- und Südwest-Spanien sowie in Spanisch-Marokko, die sich in Händen Francos befinden. Zahlreiche Fragen könnten durch gelegentliche Fühlungen nicht in befriedigender Weise beseitigt werden. Dementsprechend sei die britische Regierung zwecks Ernennung von Agenten, die von ihr bei General Franco eingesetzt werden sollen, zwecks Beratung in Fragen der britischen und spanischen Handelsinteressen, in Verhandlungen eingetreten. Diese Agenten würden keine diplomatischen Statuten haben. Verhandlungen mit

### „Journal“ meldet:

## 100 000 Freiwillige bei den Noten

Valencia trifft „Vorsichtsmaßnahmen“ gegenüber der geplanten Rückbeförderung der Freiwilligen

Paris, 5. November (Eita). „Journal“ bemerkt in Ausführungen über die Rückbeförderung der Freiwilligen aus Spanien, daß man auf Seiten der Linkregierung bereits verschiedene Vorsichtsmaßnahmen getroffen habe. Nach dem Blatt befinden sich auf Seiten der Linkregierung nicht weniger als hunderttausend Freiwillige, die 23 Internationale Brigaden bilden und von denen ein Teil auch noch Gemischten Brigaden angehört. Zu jeder Brigade gehören drei Kavallerieschwadronen, eine Tankabteilung und zwei motorisierte Abteilungen. Nach dem Blatt werden die 23 Internationalen Brigaden von 70 000 Ausländern gebildet, zu denen man noch die 30 000 Ausländer rechnen müßte, die sich in den Gemischten Brigaden befinden. Die ausländischen Freiwilligen, welche die spanische Sprache erlernt haben, würden spanischen Truppenteilen zugeteilt. Außerdem seien zahlreiche ausländische Freiwillige Polizeieinheiten überwiesen worden.

Schließlich beschuldigt das gleiche Blatt die spanische Linkregierung in Verbindung mit den beiden Anzügen auf zwei französische Schiffe im Mittelmeer.

### Caballero sollte verhaftet werden

Valencia, 5. November (Eita). Der Gewerkschaftsführer Largo Caballero wurde am Donnerstag, als er im Auto Valencia in Richtung Barcelona ver-

lassen wollte, von Agenten der Polizei festgenommen. Caballero protestierte sofort heftig und berief sich auf seine Immunität als Abgeordneter. Schließlich wurde er durch Vermittlung seines „Kollegen“ Martinez Barrio einstweilen wieder freigelassen.

In Kreisen um Largo Caballero herrscht wegen des Zwischenfalles starke Empörung, da man diesen ersten Versuch einer Verhaftung Largo Caballeros als den Beginn einer direkten Aktion der Valencia-Leute gegen die radikale Opposition betrachtet.

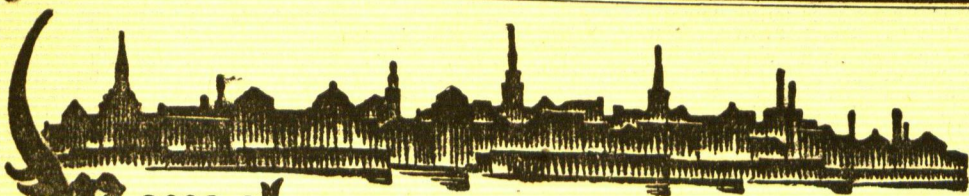
### Noter Handstreich vor Madrid gescheitert

Salamanca, 5. November. (Eita). Der nationale Seeresbericht lautet: Madrid: Am Donnerstag früh verließ der Geener, im Abschnitt Aravaca einen Handstreich auf unsere Stellungen durchzuführen. Er verlor dabei 11 Tote, ein Leutnant mit sieben Milizen wurde gefangen genommen, zwei Unteroffiziere und acht Milizen liefen zu uns über. Aragon: Im Abschnitt Sabinantao wurde eine Höhe im Süden von Alue von uns besetzt. Im Sektor Villamayor stellten die bei Magallon stehenden Truppeneinheiten die Verbindung mit denen bei Monte Macerado her und besetzten den Berg Macerado und eine Höhe.

### General Franco: „Der Krieg ist gewonnen“

Burgos, 5. November. „Havas“ meldet: General Franco führt in einer Erklärung an die Presse unter anderem aus: „Der Krieg ist gewonnen.“





## Memel, 5. November

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Verkehrsregeln für Fuhrwerklenker

Nachdem vor kurzem Verkehrsregeln für Fußgänger und für Radfahrer herausgegeben worden sind, werden in diesen Tagen Verkehrsregeln für Fuhrwerklenker in Form von Plakaten erscheinen und in gleicher Weise verbreitet werden. Diese Plakate haben folgenden Wortlaut:

1. Ueberzeuge dich vor Antritt der Fahrt, daß das Fuhrwerk verkehrssicher, nicht überladen und daß die Namenstafel dran ist.
2. Mache hinten weit herausragende Ladungen durch Strohkränze, Lappen oder dergleichen kenntlich.
3. Schirre die Zugtiere sicher und auch so ein, daß sie sich nicht durchscheuern.
4. Beleuchte das Fuhrwerk bei Dunkelheit und bei starkem Nebel.
5. Schlafe nicht während der Fahrt.
6. Ueberlasse die selbständige Führung nicht ungeeigneten oder Personen unter 14 Jahren.
7. Fahre innerhalb geschlossener Ortsteile nicht schneller als im Trabe, mit schwer beladenem Wagen nur im Schritt.
8. Fahre sonst langsam auf Brücken, an gefährlichen Stellen und überall, wo lebhafter Verkehr herrscht, fahre nicht nebeneinander.
9. Warne auf der Fahrbahn befindliche Personen durch Piffe oder Anrufen.
10. Fahre rechts, überhole links.
11. Benutze die linke Seite nur bei freier Bahn außerhalb geschlossener Ortsteile, wenn du Sommerweg fahren willst.
12. Gib die linke Seite sofort genügend frei, wenn andere Fahrzeuge entgegenkommen oder überholen wollen.
13. Ueberhole nicht auf Brücken und Unter- oder Ueberführungen, an unübersichtlichen Wegekreuzungen oder auf verengter Fahrbahn.
14. Gib Fahrzeugen auf der Hauptstraße das Vorfahrrecht.
15. Gib Zeichen mit dem Arm oder der Peitsche, wenn du anhalten oder die Fahrtrichtung ändern willst.
16. Weige rechts kurz, links in weitem Bogen ein.
17. Halte nur an der äußersten Seite an, jedoch niemals an engen Stellen, Wegekrenzungen und scharfen Wegekümmungen.
18. Stränge ab, wenn du dich entfernen mußt.
19. Wende nicht in den Hauptverkehrsstraßen während der Hauptverkehrszeit.
20. Befahre die Einbahnstraßen nur in der angegebenen Richtung.

### Das Dahlke-Trio in Memel eingetroffen

Vom Collegium musicum Memel G. B. wird uns geschrieben:  
Das Dahlke-Trio, das am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses konzertiert, ist heute mit dem Mittagzug von Hendebrug aus hier eingetroffen, wo es gestern in einer Sonderveranstaltung der Volksbücherei Hendebrug einen Erfolg errang, der — nach den übereinstimmenden Berichten von Ohrenzeugen — auch die größten Erwartungen noch bei weitem übertraf. Diese Tatsache und die Bedeutung des Dahlke-Trios als eine der allerbesten Trio-Vereinigungen des europäischen Kontinents überhaupt veranlassen das Collegium musicum, nochmals und in letzter Stunde den Besuch seines heutigen dritten Meistersonzerts den Memeler Musikfreunden dringend zu empfehlen. Denn es dürfte sich in absehbarer Zeit kaum wieder die Gelegenheit bieten, diese drei als Sterne ersten Ranges am musikalischen Kunststimmeln bezeichneten Meister ihres Instruments mit einem derartig aufeinander abgestimmten Klangkörper und mit einem solchen Klavierprogramm in Memel zu hören. Es sind noch Karten zu allen guten Plätzen in Rob. Schmidts Buchhandlung und an der Abendkasse erhältlich. Die über 14 Jahre alten Schüler werden gebeten, ihre Schülerausweise bei sich zu führen, da die Schülerkarten diesmal einer besonderen Kontrolle unterzogen werden müssen, nachdem es sich herausgestellt hat, daß diese unserer heranwachsenden Jugend eingeräumte Vergünstigung seitens Erwachsener mißbraucht wird.

### Generalversammlung des Radfahrer-Vereins „Rad-Sport-Memel“

Am Donnerstag abend hielt der Radfahrerverein „Rad-Sport-Memel“ im Hotel „Preussischer Hof“ seine Jahreshauptversammlung ab, die verhältnis-

mäßig gut besucht war. Die Versammlung wurde kurz nach 8 Uhr von dem Vorsitzenden des Vereins, Kaufmann Knopf, mit Worten der Begrüßung eröffnet. Hierbei gedachte er besonders der rührigen Tätigkeit der beiden Vorstandsmitglieder Labiet und Bunkus im Interesse des Vereins und überreichte ihnen für ihre erfolgreiche Arbeit ein Geschenk. Dann wurden die Berichte der einzelnen Warte gegeben. Dem Bericht des Fahrwarts ist zu entnehmen, daß der Verein im letzten Jahr eine wesentlich regere Tätigkeit auf sportlichem und gesellschaftlichem Gebiet entfaltet hat. Auch bei den im letzten Jahre veranstalteten Rennen ist der Verein erfolgreich gewesen. Besonders beim großen Straßenrennen konnte er die von ihm seit Jahren gehaltene Bundesplakette zum zweiten Male wieder gewinnen. Auch der Kassenbericht ergab einen erfreulichen Stand der Kasse, die mit einem Plus abgeschlossen hat. Bei den Vorstandswahlen wurden die meisten Mitglieder wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Knopf, Stellvertreter Pottscha, Schriftführer Labiet, Kassierer Bunkus, Fahrwart Klein, Stellvertreter Michalauksi, Beisitzer Hilfert und Lange, Delegierte für den Bund Memelländischer Radfahrervereine Klein und Pottscha, Kassenprüfer Paul Sabrauhly und Kasper. Im Verlauf der weiteren Sitzung wurde beschlossen, die Übungen wieder aufzunehmen, und zwar wie bisher in der Seminarturnhalle. Weiter wurde beschlossen, daß sich die Geschäftsstelle des Vereins bei dem Vorsitzenden, Herrn Knopf, befinden soll. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten des Vereins erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, weiter treu zum Verein zu halten und für ihn zu wirken. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder bei angeregter Unterhaltung noch einige Stunden gemächlich beisammen.

**\* Der alte Rettungsschuppenweg eingezogen.** Gemäß Bekanntmachung des Amtsvorstehers von Kollaten vom 24. Juli 1937 (Amtsblatt S. 615/16) war beabsichtigt, den alten Rettungsschuppenweg, Artikel 73 B, Parzelle Nr. 69, führend durch das Grundstück des Besitzers Hans Mauries in Mellneragen, in der Länge von 166,80 Meter von dem Gemeindeweg bis zur Stadtfors, für den öffentlichen Verkehr einzuziehen. Nachdem Einsprüche gegen die beabsichtigte Einziehung innerhalb der gesetzten Frist nicht eingegangen sind, ist die Wegeeinziehung ausgesprochen worden.

**\* Strafgefangener entwichen.** Am 4. November, gegen 18.05 Uhr, ist aus der Strafanstalt in Birkenhain der Strafgefangene Arbeiter Augustinas Kunzels, geboren am 8. Dezember 1915 in Lubeninken, Kreis Tauraggen, entwichen.

**\* Der Verein der Viederkreunde** eröffnet die Reihe seiner Saalveranstaltungen am nächsten Sonntag mit einem Familienabend in Strandvilla. Außer Darbietungen des Chores und des in neuer Besetzung erstmalig wieder auftretenden Doppelquartetts werden Sologefänge, humoristische Vorträge, Reigenkänze und sonstige Unterhaltung den „Abend“ füllen, wobei selbstverständlich auch der allgemeine Tanz nicht zu kurz kommen soll. Die familiäre Note, die, wie man weiß, den Veranstaltungen der Viederkreunde in besonderem Maße eigen ist und bei dieser Gelegenheit durch die Wahl des Lokals noch eine Unterstreichung erfährt, wird diesem „Eröffnungs-Abend“ sein Gepräge geben. Die Feier beginnt um 4 Uhr nachmittags und ist für die Mitglieder und deren Familien eintrittsfrei, während für durch Mitglieder einzuführende Gäste ein beschei-

denes Eintrittsgeld zu entrichten ist. Sowohl für Mitglieder als auch für Gäste müssen Karten in der heute Freitag abend von 7 bis 8.30 Uhr im Schützenhause stattfindenden Kartenausgabe entnommen werden.

**\* Radfahrer fährt ein Mädchen an.** Am Donnerstag nachmittags um 1/4 Uhr wurde in der Bärenstraße unweit der Bärenbrücke ein Mädchen (Friede Ros) aus der Weisstraße von einem Radfahrer auf dem Fahrrad angefahren. Das Mädchen wurde am rechten Knie verletzt und mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden, von wo es nach kurzer Zeit entlassen werden konnte. Straßenpassanten hatten versucht, den Radfahrer festzuhalten, jedoch hatte er sich vor dem Eintreffen der Polizei bereits entfernt. Personen, denen der Name des Radfahrers bekannt ist oder die hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim 4. Polizeikommissariat, Polangenstraße 3, zu melden.

**\* Feuerwehr irrtümlich alarmiert.** Am Donnerstag abend gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Marktstraße alarmiert, wo ein Feuer ausgebrochen sein sollte. Es wurde festgestellt, daß aus einem Schornstein infolge der feuchten Luft Rauch auf die Straße niedergeschlagen war, der den Anschein erweckt hatte, als brenne es irgendwo. Die Wehr konnte wieder abrücken.

**\* Einbruchsdiebstähle.** Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben: In der Nacht zum 4. November wurde im Gouvernement — Pabststraße — ein Einbruchsdiebstahl verübt. In der Nacht zum 5. November ist ein Einbruchsdiebstahl in den Büroräumen des Arbeitsamtes verübt worden. Die Einbrecher werden es wahrscheinlich auf die Erlangung von Geld abgesehen haben. Es ist zu bemerken, daß bei diesen beiden Diebstählen kein Geld während der Nacht aufbewahrt wird. Am Tatort des Arbeitsamtes wurde ein 60 Zentimeter langer Holzbohrer für Holznägel, die Schnecke dieses Bohrers ist 16 Zentimeter lang, gefunden. Ferner lag am Tatort eine helle Schlappmütze. Wer ist Eigentümer dieser gefundenen Sachen?

**\* Fahrrad Diebstähle.** Am 4. November gegen 17.30 Uhr wurde ein Geschäftsrad, Marke „Kaiser“, welches vor dem Geschäft Schwerdtler in der Bärenstraße stand, entwendet. Am Tage vorher, gegen 17 Uhr, wurde ein vor dem Lokal „Kylau“ am Winterhafen stehendes Herrenfahrrad, Marke „Brennabor“, gestohlen.

**\* 20-Litermaß gestohlen.** Am 4. November in den Nachmittagsstunden ist aus einem Bauernwagen, der vor dem Hause Breite Straße Nr. 23 stand, ein aus Holz gearbeitetes 20-Litermaß gestohlen worden.

**\* Wem gehören die Stühle?** In den Morgenstunden des 4. November fand ein Arbeiter in seinem Garten in der Weisstraße 25 zwei Eichenstühle mit Schälplattensitzen; in der Nähe wurde dann noch ein dritter Eichenstuhl gefunden. Die Stühle sind gebraucht. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, seine Ansprüche beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 71, geltend zu machen.

### Schöne weiße Zähne

Wir machen Ihnen einen Vorschlag. Putzen Sie einmal Ihre Zähne mit Chlorodont-Zahnpaste. Der Erfolg wird Sie überraschen und wenn dann jemand eine nette Bemerkung über Ihre schönen weißen Zähne macht, so werden Sie sich freuen unsern Vorschlag befolgt zu haben.



## Ausführungsbestimmungen für den Kleinen Grenzverkehr

In den „Vyriausybės žiniuos“ werden die Ausführungsbestimmungen zu dem am 5. August dieses Jahres zwischen Litauen und Deutschland abgeschlossenen Vertrag über den Kleinen Grenzverkehr veröffentlicht. Diese Bestimmungen sind bereits am 3. November in Kraft getreten. Als Grenzzone gilt bekanntlich ein Gebietsstreifen von zehn Kilometern beiderseits der litauisch-deutschen Grenze. Die in diesem Gebiet wohnenden Personen können Karten zum Uebertritt der Grenze erhalten, und zwar litauische Staatsbürger und auch Ausländer, die das 15. Lebensjahr erreicht haben und mindestens sechs Monate ununterbrochen in dieser Grenzzone wohnen; Minderjährige unter 15 Jahren können in die Grenzzone ihrer Eltern oder Pflegeeltern eingetragene werden. Staats- und Kommunalbeamte, die dauernden Wohnsitz in der Grenzzone nehmen, können von sofort Grenzkarten erhalten. Die Grenzkarten werden auf sechs Monate ausgestellt, und zwar zu einem Preis von drei Lit. Sie können nur einmal gebührenfrei auf weitere sechs Monate verlängert werden. Neue Grenzkarten dürfen nicht ausgestellt werden: 1. an Personen, die Grenzkarten dazu benutzen, um dauernd Aufenthalt in der Grenzzone des anderen Landes zu nehmen und nur auf kurze Zeit in ihr Gebiet zurückzukehren, 2. an Personen, die aus dem anderen Lande ausgewiesen sind, 3. an Per-

sonen, die auf Erklärung des anderen Landes aus inneren oder Sicherheitsgründen nicht erwünscht sind, 4. an Personen, die die Grenzarten wiederholt für böse Zwecke benutzen, 5. an Personen, deren Grenzarten die Grenzbehörden des anderen Landes für ungültig erklärt haben, 6. an Personen, denen auf Grund der Staatsangehörigkeit die Ausreise aus ihrem Heimatort verboten ist. Die Grenzarten werden vom Amtsvorsteher oder dem Bürgermeister ausgestellt. Auf einer Grenzarte dürfen nicht mehr als drei Personen vermerkt sein. Besitzer von Grenzarten und die auf dieser Karte vermerkten Personen dürfen sich nach dem Grenzübertritt auf der anderen Seite nicht länger als fünf Tage aufhalten. Personen, die auf einer Grenzarte vermerkt sind, dürfen nur zusammen mit dem Inhaber dieser Karte die Grenze überschreiten. Ein Ausländer, der die Grenze mit einer Grenzarte übertritt und in der Grenzzone Litauens Aufenthalt nimmt, muß sich innerhalb 24 Stunden mit seiner Grenzarte bei der Polizei melden. Die Rückkehr über die Grenze ist nur an der Stelle gestattet, an der man die Grenze überschritten hat. Wenn man an einer anderen Stelle zurückkehren will, so muß man dies beim Uebertritt der Grenze der Passkontrollstelle mitteilen, die dann einen entsprechenden Vermerk macht.

### Hendebrug, 5. November

#### Das Dahlke-Trio in Hendebrug

Ein unvergeßliches Erlebnis

Ob es an der außerlesenen Vortragsfolge gelegen haben mag oder an dem wunderbaren Zusammenklang edler Instrumente, ob an der bewundernswürdigen Technik der musizierenden Künstler oder an dem harmonischen Zusammenklang auch ihrer Seelen, wer vermag es zu untersuchen, wodurch dieses Konzert uns weit, weit fortführte aus dem grauen Alltag und uns für zwei Stunden vergessen ließ alle Nöte und Sorgen unserer Zeit? Es war schnell ein herzlicher Kontakt hergestellt zwischen den drei Professoren auf dem Podium und den zahlreichen Zuhörern in der Aula der Hochschule, und wohl aus dieser Verbindung und dem eigenen Innenleben heraus gestalteten die Künstler ihre Werke. Es erübrigt sich, vieles darüber zu sagen, weil denen, die diese Veranstaltung unserer Volksbücherei und des Collegium musicum Memel veräumt haben, mit Worten nichts gegeben werden kann von dem unfagbar Schönen, das zu uns sprach. Die Prof. Dahlke am Flügel die Beethoven-Fantasia und die Variationen über die Weise eines alten Gassenbauers darbot, wie Prof. Schulz sein Cello im Haydn-Adagio singen ließ, wie Prof. Richter mit seiner „Zauberflöte“ Carl Maria v. Weber konzertierte und wie alle drei Künstler unter anderem gleichsam als Gute Nacht-Gebet das Adagio aus dem Klarinetten-Trio op. 11 von Beethoven in die Herzen der Hörer spielten, darüber sollte man weder schreiben noch reden — das war edelste Musik, die aus übervollem Herzen kam und zu aufnahmefreudigen Herzen sprach. Und wer aus irgend einem Grunde durch Fernbleiben vom Konzert sich um diesen Genuss und die damit verbundene tiefe innerliche Freude gebracht hat, dem ist mit Wort und Buchstaben nicht geholfen. Die Zuhörer dankten innig und aufrichtig durch Beifallsbezeugungen und Blumen.

**\* Verkehrskontrolle.** Am Donnerstag abend wurde in Hendebrug durch Beamte des Landespolizeikommissariats II eine Verkehrskontrolle vorgenommen. Es wurden alle Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge, insbesondere die Radfahrer, auf ordnungsmäßige Beleuchtung hin und auch auf Einhaltung der sonstigen Vorschriften geprüft. Einige Personen, die gegen diese Vorschriften verstießen hatten, wurden zur Rechenschaft gezogen.

**\* Familienfeier des Männergesangvereins.** Am Sonnabend, dem 6. November, abends um 8 Uhr, veranstaltete der Männergesangverein Hendebrug in den Räumen des Germaniahotels eine Familienfeier, wozu außer den aktiven und passiven Mitgliedern nebst ihren Familien auch Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind. Der Männergesangverein hat zu dieser kleinen Feier kein besonderes Viederprogramm einstudiert, sondern es werden die Sänger zusammen mit den Besuchern zwanglos einige frische Marsch- und Wanderlieder singen. Außerdem wird ein Sangesbruder einen kurzen Vortrag halten. Im übrigen wird der Abend der gemütlichen Geselligkeit gewidmet sein und mit Tanz beschlossen werden, so daß sich der Besuch der Veranstaltung empfiehlt.

**\* Ries für Nidden.** Im Hofen wird zur Zeit ein großer Boudat mit Ries beladen. Der Ries stammt aus einer Riesgrube in Werden; er ist für Nidden bestimmt. Durch diese Verladung erhält eine Anzahl Arbeiter für mehrere Tage Beschäftigung.

**\* Fahrrad Diebstahl.** Am Donnerstag abend wurde in der Zeit von 6 bis 7 Uhr wieder ein Fahrrad gestohlen, das vor einem Lokal in der Tilfiter Straße aufgestellt war. Das Rad gehörte dem Fleischergehilfen Kurt Rogall; es hatte keine Marke.

### Schöffengericht Memel

Ein Jahr Gefängnis für Körperverletzung. Vor dem Memeler Schöffengericht stand dieser Tage der Arbeiter Verkaufskas, der angeklagt war, im September dieses Jahres auf Schmelz einige Arbeiter angegriffen und auch von der Schusswaffe Gebrauch gemacht zu haben. Aus den Zeugenaussagen der vier angegriffenen Arbeiter Gerwins, Meikis, Nagerund Waukskies konnte man sich das folgende Bild vom Vorgang der Tat machen: Die vier Arbeiter waren in etwas angetrunkenem Zustande am Abend auf dem Bürgersteig gegangen, wobei Gerwins ein Fahrrad führte. Ihnen kam der Angeklagte entgegen, und wahrscheinlich berührte er das Rad des Gerwins. Gerwins entschuldigte sich mit den Worten: „Verzeihen Sie schon. Ich bin etwas angetrunken.“ Er wurde darauf von Verkaufskas niedergeschlagen. Die anderen Männer waren in einiger Entfernung hinterhergekommen, und als der Zeuge Nager an dem Mann vorbeikommt, zog dieser einen Revolver und schoß an seinem Kopf vorbei in die Luft. Dann schlug er Nager nieder, daß dieser erst nach mehreren Stunden das Bewußtsein wiedererlangte und fünf Tage arbeitsunfähig war. Der Hauptzeuge war ein Molinus, der aus etwa avarnischem Schritt Entfernung den ganzen Vorfall gesehen hatte und genau schildern konnte. Er war vor allem der einzige, der — die vier Arbeiter konnten sich nicht mehr befinden, ob sie etwas gesagt hatten — gehört hatte, wie sich Gerwins entschuldigte und von dem Angeklagten darauf beschimpft wurde. Ein etwa zehn Jahre alter Schulfuge hatte hinter dem Angeklagten gestanden und ebenfalls gesehen, wie dieser dicht am Kopf des Nager vorbeischoß. Andere Zeugen hatten aus weiterer Entfernung die Vorfälle beobachtet, konnten also nichts Maßgebendes aussagen. Der Anklagevertreter beantragte, den Angeklagten zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Verteidiger beantragte Freispruch. Das Gericht verurteilte B. zu einem Jahr Gefängnis.

# Memelgau

## Kreis Memel

**Verchiedenes aus Prökuls und Umgegend.** Am kommenden Sonntag findet im Gemeindefaule von Prökuls ein Wohltätigkeitsfest statt, dessen Ertrag für die Weihnachtsgeschenke der Kirchspielsarmen dienen soll. Das Fest beginnt mit einer gemeinsamen Kaffeetafel und geht u. a. in Gesangs- und Kinderspiele, eine Verlosung und andere Belustigungen über. — Die Arbeiterfrau Barbara Scheutene hatte bei einer Arbeiterin B. in Prökuls übernachtet und blieb, als die B. am Morgen zur Arbeit ging, mit den Kindern allein zurück. Gegen 9 Uhr vormittags machten die Kinder die Feststellung, daß die Sch. tot auf dem Bett lag und teilten dieses den Nachbarn mit. Die Sch. war 42 Jahre alt, lebte vom Betteln und war schon seit drei Jahren von ihrem Mann getrennt. — Dem Bestenohr Sch. aus Jagden wurde in den letzten Tagen ein Fahrrad, Marke „Diamant“, mit schwarzem Rahmen und roter Verkleidung, das einen Wert von etwa 70 Lit hatte, gestohlen. Ein Rutscher wird verdächtigt, die Tat verübt zu haben. — Dem Gastwirt L. aus Schwengel wurde aus einer Nachentasse, die er in der unverschlossenen Wohnung aufgehängt hatte, eine Tabakdose gestohlen. Es handelt sich um eine Eisen- Uhr mit Goldrand, 15 Rubis, im Wert von 50 Lit.

## Kreis Heydekrug

**Gemeindevorsteherwahl.** Dieser Tag fand in der Gemeinde Heydekrug eine Wahl statt. Außer verschiedenen kleineren Dispositionen wurde beschlossen, die Marktnebennahme für die Jahre 1938 und 1939 mit 750 Lit an den bisherigen Einnehmer zu verpachten. Wegen veranschlagter Kosten wurde der Gemeindevorsteher beauftragt, die Eltern zur Rückzahlung des veranschlagten Betrags aufzufordern und bei Nichtzahlung den Betrag einzuklagen. Auf Antrag der Kirchengemeinde wurde die Hälfte der Reparaturkosten des Bolms am Kirchplatz von der Gemeinde übernommen.

**Verchiedenes aus Landfen.** Da der bisherige Sportplatz des Sportvereins „Frischluft“ Landfen eine sehr ungunstige Lage hatte, wurde in diesem Herbst ein neuer beschafft. Dazu hat der Schulverband Numfen vom ehemaligen alten Schulland, das nur etwa 500 Meter vom Vereinslokal Siebert-Landfen entfernt ist, eine Fläche von 150 Meter Länge und 80 Meter Breite auf längere Zeit verpachtet. Die Mitglieder des Vereins sind sehr emsig dabei, mit Hand- und Spanndienst den neuen Sportplatz für die Fuß- und Fußballspiele, die vom kommenden Frühjahr ab hier ausgetragen werden sollen, herzurichten. — Der oben benannte Sportverein hat beschlossen, noch vor Weihnachten ein Winterfest zu feiern. Der Tag ist noch nicht endgültig festgelegt. — In den letzten Nächten haben „böse Buben“ hier im Orte allerlei groben Unfug verübt. So wurden dem Besitzer Reich im unbewohnten Anstahle alle Türen angehoben und der Küchenschrank auseinandergenommen. Ferner wurden auf dem Grundstück der Bahnbeamtenfrau Gr. von der Scheune ein großer Teil der Schalungsbretter abgerissen.

## Kreis Pogegen

### Hubertusjagd des Forstamtes Dingten

Der Auftakt der diesjährigen Treibjagden im westlichen Teil des Kreises Pogegen begann am 8. November mit der vom Forstamt Dingten veranstalteten Hubertusjagd. Besetzt wurde das Revier der Revierförsterei Schillaallen. Obwohl die Jagden in diesem Jahre sich nicht besonders ertragreich gestalteten, war die Strecke mit 35 Hasen, 2 Füchsen und 1 Schwärze, nur den Abschusswerten Reicht bei 23 Schützen verhältnismäßig sehr gut, denn in den letzten Jahren war im gleichen Revier eine ähnliche Strecke nicht zu verzeichnen. Jagdförsterei wurde Gutsbecker Palm-Plaschen mit 3 Hasen, 1 Fuchs und dem abgeschossenen Reicht. Erwähnenswert ist es, daß bei der Treibjagd ein vermisierter Kater abgeschossen wurde, der das respektable Gewicht von 12 Pfund aufwies, ein Schädling, der dem Wildbestand recht erheblichen Schaden zuzufügen haben mag. Am Abend des erfolgreichen Jagdtages fand in den Räumen der „Murrin“ eine Hubertusfeier statt, die ebenso „erfolgreich“ verlief wie am Tage der Jagd.

## Wieder eine Menge Schmuggelwaren beschlagnahmt

Ein Grenzpolizeibeamter der Station Baitupönen bemerkte auf einer nächtlichen Dienstfahre, daß über den Memelstrom ein Kahn von jenem der deutschen Grenze herangerudert wurde. Als dieser nun anlegte, sah er, daß Männer Waren ausladen. Auf seinen Anruf wendete der Kahn sofort zur Rückfahrt und entwand in der Dunkelheit. In dem Glauben, daß die augenscheinlichen Schmuggler in der nächsten Nacht wiederkommen würden, legten sich zwei Polizisten auf die Lauer. Ihre Annahme hatte sie nicht betrogen. Bald bemerkten sie mehrere Männer, die auf dem Rücken Gepäckstücke trugen. Als ihnen ein „Sack“ zugerufen wurde, warfen sie die Bündel ab und suchten zu entkommen. Den Beamten gelang es, einen der Schmuggler, einen gewissen B. aus dem Kreise Tauragen, zu fassen und seine Personalkarte festzustellen. Zurückgeführt zur Stelle des Abwurfes fanden sie drei Zentner Hefe, sieben Kannen zu je 25 Liter Mehl, 25 Liter benaturierten Spirit, einen Kasten Manufakturwaren, einige Flaschen Kognak und Rum, 1 Kg. Schießpulver, 120 Feuerzeuge und ein Pack Feuersteine. Sämtliche Waren verfielen der Beschlagnahme; sie wurden dem Zollamt Schmallingen zugesührt.

**Geheime Spritherstellung.** Die Besitzerin Verita R. aus Joseph-Grusschewitz war wegen geheimer Spritherstellung angeklagt. Die Angeklagte gab zu, aus Roggenmehl und anderen Zutaten Spirit hergestellt zu haben, aber nur zu „Medizinzwecken“. Sie hat um milde Strafe, da ihr die Strafbarkeit ihrer Handlung nicht bekannt gewesen sei. Das Schöffengericht verurteilte die R. zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis und 500 Lit Geldstrafe. Da sich die Angeklagte bislang gut geführt hat, soll ihr, falls sie die 500 Lit im Laufe eines Jahres an die Gerichtskasse zahlt, für die sechs Monate Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren bewilligt werden.

**Nahrungsmittelfälschung und Betrug.** Der Besitzer Martin J. aus Jundken lieferte die Milch seiner Kühe seit einigen Jahren an den Käsefabrikanten Müller-Mastellen. Anfang dieses Jahres fiel es Müller auf, daß die von J. gelieferte Milch einen weit niedrigeren Prozentsatz an Fett aufwies, als es früher der Fall gewesen war. Da sich diese Beobachtungen ziemlich oft wiederholten, ließ M. die Milch in Memel prüfen. Hierbei wurde festgestellt, daß die Milch einen weit niedrigeren Fettgehalt aufwies, als es der Normalzustand (27 Prozent) erfordert. Gegen J., dessen Ehefrau, sowie das bei J. beschäftigte Dienstmädchen Anna R. wurden nun Ermittlungen eingeleitet. Hierbei stellte es sich heraus, daß das Dienstmädchen zweimal Wasser in die Milch gegossen hatte, weil die Kühe einen Teil der Milch ausgespuckt hatten. Obwohl die Eheleute J. ein Verhör in gänzlich in Abrede stellten, wurde gegen sie bzw. das Dienstmädchen ein Verfahren eingeleitet. Auch vor dem Schöffengericht bestritten J. und seine Ehefrau, die Milch verdünnt zu haben. Lediglich das Dienstmädchen gab zu, aus Furcht vor Strafe seitens der Dienstherrin das übliche Maß zweimal aufgefüttert zu haben. Da sich die Milchverdünnungen öfter wiederholt hatten, kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß J. sowie seine Ehefrau ihre Hand im Spiele gehabt hatten. Die Ehefrau Anna J. wurde wegen Nahrungsmittelfälschung in Tateinheit mit Betrug zu insgesamt 100 Lit Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis und der Ehemann zu 60 Lit oder sechs Tagen Gefängnis bestraft. Die R. erhielt zehn Lit Geldstrafe oder einen Tag Gefängnis.

**Landwirtschaftlicher Unfall.** Der Arbeiter Erich Wallkat aus Stepon-Rüdchen war am Donnerstag bei dem Besitzer Jekstat in Spingau beim Holzhacken beschäftigt. Bei dieser Arbeit glitt ihm unversehrt die schwere Axt aus, durchschlug das Leder der Fußbekleidung und brachte dem Un- glücklichen eine etwa neun Zentimeter lange Schnittwunde am rechten Fuß bei. Nach Anlegen eines Notverbandes mußte der Verletzte sofort nach Pogegen zum Arzt gebracht werden. Der Arzt

stellte fest, daß eine Oberdurchschlagung und eine Sehne verletzt worden ist.

## Kraunas, 5. November

**h. Vor der Urteilsverkündung im Elektrizitätsprojek.** Die Gerichtsverhandlungen im Projekt zwischen Stadtverwaltung und Elektrizitätswerk wurden jetzt nach einer sehr scharfen Auseinandersetzung der Parteien abgeschlossen. Das Urteil wird am 11. November verkündet.

**\* Schwere Strafen für Eisenbahnbeamte.** Vor dem Krauner Bezirksgericht wurde ein Prozeß gegen die Schuldigen eines Eisenbahnunfalles verhandelt. Angeklagt war ein Rangiermeister und ein Weichensteller der Bahnstation Janava. Im Mai 1938 stießen auf diesem Bahnhof zwei Güterzüge zusammen, wobei die beiden Lokomotiven und einige Wagen stark beschädigt wurden. Es wurde damals ein Schaden von 59 000 Lit verursacht. Bei der Gerichtsverhandlung ergab sich, daß der Unfall auf Fahrlässigkeit der beiden Beamten zurückzuführen ist; sie erhielten je 5 1/2 Jahre Zuchthaus und wurden außerdem zu vollem Schadenersatz verurteilt.

## Kirchensattel für Memel und Heydekrug

**Johanniskirche.** 9.30 Uhr Gen.-Sup. Oberreiner. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr fällt aus. 8 Uhr abends Vortrag, Pred. Popoff aus Bulgarien. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfistorium, Gen.-Sup. Oberreiner. Mittwoch: 5 Uhr Missionstunde im Gemeindefaule, Konfist.-Rat Ribbat. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Konfistorialrat Ribbat.

**Englische Kirche.** 9.30 Uhr litauischer Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde, Vikar Janz. (4448)

**Evangelisch-reformierte Kirche.** 9.30 Uhr Pfarrer Prief. 11 Uhr Kindergottesdienst. Die Kirche ist gebetet. (4451)

**Jakobskirche.** Sonntag: 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr litauischer Gottesdienst, Vikar Kawohl. Sonntag: 4.30 Uhr Jungmädchenbund. Mittwoch: 6 Uhr litauische Bibelstunde. (4450)

**Katholische Kirche.** Sonntag, den 7. November, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8.30 Uhr Mitttagsgottesdienst, 9.30 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt, 11.15 Uhr Hochamt und litauische Predigt, 4 Uhr Mitternachtsverein, 6 Uhr Vesperandacht und Prozession. Dienstag, den 9. November, abends 7.30 Uhr Jungfrauenverein.

**Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm.** 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Rufis, 6 Uhr Jugendbund, Weibsrath, Schmelz u. Vommelswite 2 1/2 nachm. (4454)

**Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park.** 9.30 Uhr: „Gottes verbüllte Herrlichkeit“ und 4 Uhr: „Ein tener werles Wort“, im Anschluß hl. Mahl, Pred. Dreßler. 11 Uhr Kindergottesdienst, 5.30 Uhr Jugendstunde (getrennt). Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. (4449)

**Die Heilarmee, Tischlerstraße Nr. 1.** Sonntag: Vorm. 9 Uhr Beiligungsversammlung; nachmittags 2 Uhr Kinderversammlung; abends 7.30 Uhr Beiligungsversammlung.

**Evangelische Kirche Heydekrug.** Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr lit. Gottesdienst, 1.30 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins.

**Christl. Gemeinschaft Heydekrug (Lindenallee).** Sonntag: 8.30 Uhr Morgenandacht, 10.30 Uhr Sonntagsschule, 5 Uhr Versammlung. Ab Mittwoch, den 10. November, bis Freitag, den 17. November, jeden Abend 7.45 Uhr Evangelisationsvorträge. Redner: Evangelist Gee P. Popoff, Bulgarien. Ruf: Sonntag, 8 Uhr, Morgenandacht, 10 Uhr Sonntagsschule, 1.30 Uhr Versammlung, 3 Uhr Jugendstunde. Donnerstags: 5 Uhr Bibelstunde. Versammlungen: Kirchlichen: Freitag, 8 Uhr, Versammlung bei Grumbles. Traktanden: Sonnabend, 6 Uhr, Versammlung bei Rudweth. Mademal: Sonntag, 9.30 Uhr, Versammlung bei Riechert. Gnieballen: Sonntag, 2 Uhr, Versammlung bei Naujoks. Vikar: Sonntag, 3 Uhr, Versammlung bei Gailus.

### Breuklicher Hol-Preßens

Heute, Sonnabend, den 6. 11.

### Unterhaltungsmusik u. Tanz

Beg. um 10 Uhr  
Verlängerte  
Vollzeitstunde

### Matinaturpapier

zu haben bei  
F. W. Siebert  
Memeler Dampf-  
bohr A.-G.

### Heydekrug

### Gebrauchte Bierstühle

zu kaufen gesucht,  
Hotel Kaiserhof  
Heydekrug

### Zimmer

für Damen sowie für  
Schüler, mit u. ohne  
Penion vermietet  
Heydekrug  
Gartenstraße 5  
1 Treppe rechts

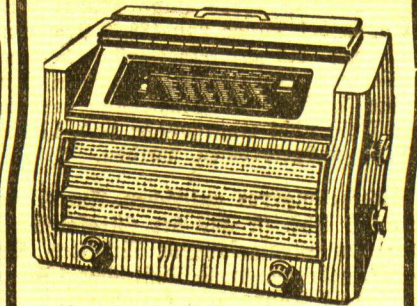
### Stellung-suchenden

sende man einge-  
reichte Bewerbungs-  
papiere (Zeugnisse  
oder beglaubigte  
Zeugnisabschriften)  
im Falle der Nicht-  
Einstellungsmöglichkeit  
beschleunigt zurück  
da verzögerte Rück-  
sendung oder gar  
Einbehaltung die  
sich Bewerbenden  
benachteiligen  
können.

### Stonischen Zahnpraxis Trutenau

Stonischen, Telefon 72  
Tägl. Sprechstunden 8-6 Uhr nachm.  
Auch Behandlung von Krankenkassen-  
mitgliedern  
E. Birbils

Ein Tagegespräch  
in der ganzen Welt!  
Der König des Rundfunks -  
Saba-Groß-Super 448



Wer Musik liebt, kauft Saba  
Die neuen Feinbau - Serien 1938  
Blaupunkt, Nora,  
Mende, Siera  
in grosser Auswahl zu sehr  
günstigen Bedingungen.  
H. J. Goira, Pogegen  
Radio-Zentrale

## Heydekrug

## Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Kunden zur gest. Kenntnisnahme, daß am Montag, den 8. November, im Laden, früher Schmidts & Rosenberg-Heydekrug, ein

## Manufakturwarengeschäft eröffnet

Es kommen zum Verkauf außer Stoffe der Tuchfabrik Aka. Bve Drobe auch andere Fabrikate.  
Für gute Waren zu billigen Preisen sowie für reelle Bedienung wird Sorge getragen.  
Während der Eröffnungswoche werden auf sämtliche reiuwollene Artikel 10% Rabatt gewährt.

**„Drobe“**  
Manufakturwaren, Heydekrug

## Mädchen im Ozean

Von Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

Dreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Die Rajade soll den Goldschatz finden“, sagt Norman vorsichtia. „Von einem Brack steht nichts im Drehbuch.“  
„Wichtigkeit!“ lacht der Kameramann. „Die Herren Autoren müssen eben das Manuskript ändern! Warum soll die Rajade den Goldschatz nicht auf einem Schiff finden?“  
„Auf einem Periborer?“  
„Ach was! Wenn Sie vernünftig die Unterwasser-Kamera bedient, steht kein Mensch den Aufnahmen an, daß das ein Kriegsschiff ist! Ein schwarzes, unheimliches Brack auf dem Meeresgrund, halb verdeckt von Korallenbänken, Tang und Wasserflanzen! Mr. Norman, wenn Sie sich das hier entgehen lassen, dann ... dann arbeite ich nicht mehr mit Ihnen! Dann sind Sie kein Regisseur, sondern ein ... ein jämmerlicher Stämper!“  
Norman lächelt. „Verzögern Sie sich, Bester. Wir werden die Sache machen.“  
Der Rest des Tages vergeht voller Arbeit. Bis muß ins Boot und zusammen mit den beiden Filmleuten die Stelle besichtigen, an der das Brack liegt. Dann gibt es stundenlange Instruktionen. Mit liebevollem Eifer weht Mr. Cochy die Rajade in die Geheimnisse der Unterwasser-Kamera ein. Es ist gar nicht so schwer, bis braucht nur die Kamera an dem Brack anzubringen, den Selbstauslöser einzuschalten und dann in einem genau bezeichneten Abstand davor zu schwimmen und zu tauchen. Vorläufig werden erst mal ein paar Proben gemacht. Die in einem wasserdichten

Schutzgehäuse befindliche Kamera wird bis um den Leib geschwimmt und sie läßt sich vom Fallreep aus in die See gleiten. Filmen - hat der Kameramann gesagt - ganz egal was! Korallenbänke! Das Meer! Nur filmen, damit wir sehen, wie der Apparat funktioniert.

Raum ist bis aus der Tiefe aufgetaucht und an Bord geklettert, als Mr. Cochy sich auf den Apparat stützt und damit in seiner Kabine verschwindet. Erst nach einer halben Stunde taucht er wieder auf, strahlend! Die Filmstreifen sind tadellos. Ganz deutlich sieht man darauf die Korallenbänke. Sogar einen erkrankenden aus-  
reisenden Fisch hat bis mit auf den Film gebracht. Wiedere Erklärungen, Ratsschläge, Belehrungen. Totale, Halbnaß-Aufnahmen, Großaufnahmen! Einstellung, Zeitdauer, Richtung - Klaus und Vera Tschikin lehnen ausgeschaltet an der Meling und hören stumm dem eifrigen Unterricht zu. Bis endlich Klaus an die Gruppe herantritt und sich energisch bemerkbar macht.

„Sagen Sie mal, Mr. Norman, haben Sie gar nicht daran gedacht, daß bis von Derschen bei dem Zauber mit einem Hai Bekanntschaft machen könnte? Es gibt solche Viehster hier in der Gegend.“

Norman stutzt und wirft einen verlegenen Blick auf bis. Verdammte! Daran hat er wirklich nicht gedacht! Aber er faßt sich rasch. „So viel mir bekannt, sieht man doch die Rückenlinie des Hais, besonders hier in dem seichten Wasser! Wir werden, so lange bis von Derschen taucht, scharf aufpassen. Gewehre haben wir ja Gottlob an Bord.“

Klaus sagt sich im Stillen, daß die Gefahr allerdings nicht allzu groß ist. Weilenweit erstreckt sich hier das Untief, und die Hais kommen selten in so flaches Wasser. Dennoch will er aus Opposition gegen Norman noch eine Einwendung machen, aber bis kommt ihm zuvor.

„Ich fürchte mich nicht!“ ruft sie hell. „Ich veriraue Ihnen, Mr. Norman! Sie werden schon dafür sorgen, daß mir nichts geschieht!“

„Bravo!“ brüllt der Kameramann begeistert und tanzt vor Vergnügen auf einem Bein. „Zimmer ran mit dem Mr. Hai! Die Rajade von einem Meeresungeheuer verfolgt! Wir werden noch ein paar Meter fabelhafte Extrabilder drehen, bevor Norman den Furschen abnallt!“

Norman winkt lachend ab. „Wollen lieber hoffen, daß sich kein Hai sehen läßt.“  
„In Ordnung“, ruft bis ungeduldig, mit vor Eifer geröteten Wangen. „Ich bin vollkommen bereit! Wollen wir beginnen?“

„Heute nicht mehr, kleine Rajade.“ Norman wirft einen Blick auf seine Uhr. „In einer Stunde ist es dunkel. Wir bleiben die Nacht über hier vor Anker liegen und drehen morgen früh.“  
Ein zauberhafter Abend. Eine stille, warme Nacht. Vom leisen Schanzeln des Schiffes gewiegt, liegt bis in ihrer kleinen Kabine und träumt lächelnd von der „Rajade“. Niemand wird wissen, wenn der Film durch die Welt geht, daß nicht Vera Tschikin die kleine Rajade ist, sondern eine andere - sie, bis von Derschen. Aber was tut das! Harry Norman weiß es. Wenn er später seinen Film sieht, wenn die Leute jubeln über seine wundervollen Aufnahmen, wird er an sie denken. In bis von Derschen, nicht an Vera Tschikin oder sonst eine Frau!

Klaus Dirf sitzt noch lange an Deck und schaut hinüber zu seiner Insel, deren Balmentronen scharf am Horizont stehen. Seine Gedanken sind nicht froh. Abschied von einem Lebensraum! Er wird natürlich die Insel verkaufen. Weil bis von Derschen sie haben soll. Keinem anderen Menschen in der Welt würde er das Elend gönnen. Und sie? Sie wird ihm danken, sehr herzlich danken und - ihren eigenen Weg gehen. Der zu Harry Norman führt. Seit jenem lachenden, hingebenen Ausruß, mit dem bis sich vorhin bereit erklärt hat, sich Norman anzuvertrauen und jeder Gefahr zu trohen, weiß er es genau: Für ihn ist nichts mehr zu hoffen.

Klaus überlegt nüchtern und ruhig, ob er diesen trüblichen Traum nicht aufgeben kann. Es

müßte doch möglich sein. Vor zwei Wochen hat er bis von Derschen überhaupt noch nicht gekannt. Als er sie zuerst im Hause Tugenos sah, hat er nicht im entferntesten daran gedacht, sich in diese junge Dame zu verlieben. Er weiß selber nicht, wie das alles gekommen ist. Liebe? bis von Derschen ist schön, aber es gibt bestimmt noch viele Mädels auf der Welt, die genau so schön, genau so jung und lebensfrisch sind. Sogar noch viel schönere. Man müßte doch einen Strich unter die Sache machen können! Was nicht ist, das ist eben nicht. Eine unumrührte, unumänliche Sache, seine Gedanken an eine Frau zu hängen, die man nun einmal nicht kriegen kann. Klaus Dirf ist sehr entschlossen, verständig zu sein und den Gedanken an bis aufzugeben. Aber er fühlt dabei genau, daß er sich selbst belügt. Es fällt zu tief. Er kann einfach bis von Derschen nicht mehr aus seinem Leben und seinen Gedanken wegstreichen.

„Dipp, dipp - hurra!“  
Der Kameramann Cochy reißt die Kassettenür auf und versucht trotz seiner beträchtlichen Körperfülle mitten auf dem Deck einen Sandstrand. „Zucker, Mr. Norman! Das wird kein Film, das wird ein Filmchen! Kommen Sie runter, sehen Sie sich die Aufnahmen an!“

Klaus läßt Norman unten in der Kabine die Filmstreifen durch die Hände gleiten. Ja, sie sind erstklassig, diese Aufnahmen! Die schlante Mädchen, zwischen gespenstisch ragenden Korallen schwimmend, anmutig, wunderschön in jeder Haltung! Eine Rajade, eine Meerjungfrau, mit langgestreckten Gliedern vorbeischießend an einem dunklen, halbverfunkenen Schiffsrumpf! Hinreichend über ein geheimnisvoll totes Deck! Unheimlich aufregende, schattenhafte Schiffsräume! Suchende Fische, Seekörner und Seeanemonen. Wundervolle Lichtbrechung, gestirnte Schatten! Ja, die Aufnahmen sind herrlich, aber - es ist noch immer nicht das Richtige!

(Fortsetzung folgt.)

reide erzielt. Als Abendfütterung reichen wir trockene Körner, die länger im Kropf verweilen, was bei den langen Winternächten notwendig ist. Morgens und mittags gibt es Weichfutter (Legemehl oder feuchtkrümeliges, gekochtes Weichfutter, bestehend aus gekochten Kartoffeln, Legemehl und Hausbrotabfällen). Jetzt ist auch die Zeit gekommen, wo die Stallbeleuchtung beginnen kann, sofern nicht schon zu Ende Oktober damit angefangen wurde. Die Meinungen darüber, ob die Morgen- oder Abendbeleuchtung vorzuziehen ist, oder beide angewandt werden sollen, sind geteilt. Es wird sich jeder so einrichten, wie es für ihn am bequemsten ist. Jedenfalls sollte das Licht auf keinen Fall während der ganzen Nacht brennen, denn auch die Hühner benötigen ihre Nachtruhe. Die rechtzeitig erbrüteten Junghennen setzen jetzt mit dem Legen ein. Zeigen die Junghennen dagegen noch blasse Gesichter und kleine, unentwickelte Kämme, so muß durch etwas eiweißreicheres Futter die Entwicklung beschleunigt werden, um noch in den Genuss der Winterernte zu kommen. Magermilch, Buttermilch, frisches Knochenmark, Frischblut, Fleisch- und Fischabfälle (einwandfrei), Fisch- und Fleischmehl, Keimgetreide, Legemehl mit Butter- oder Magermilch oder Frischblut angefeuchtet, Grünsilage, Krautblätter gebündelt in Kopfhöhe der Hühner aufgehängt usw. lassen die Köpfe und Kämme bald rot werden. Wir werfen abends noch Körner in die Scharrstreue, damit die Tiere beim ersten Morgengrauen Beschäftigung finden.

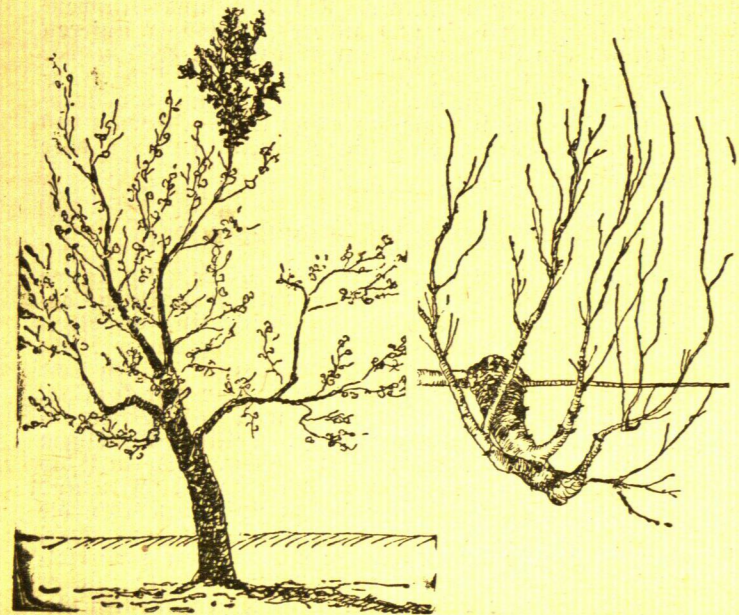
Im Stalle des Wassergeflügels ist die Einstreu häufig zu erneuern, damit die Tiere nicht zu naß liegen. Wir stellen den Enten und Gänsen zur Nacht einen Trog mit Futter in die Nähe des Fensters, denn die Enten fressen auch im Dunklen, und wir müssen bestrebt sein, besonders die Schlachttiere in kurzer Zeit auf ein gutes Körpergewicht zu bringen. Durch das Bereitstellen von Futter nachts im Stall werden die langen Hungerpausen überbrückt.

Bei den Kaninchen ruht jetzt der Zuchtbetrieb. Entbehrliche Tiere, die die Haarrung bereits beendet haben (durch Hineinblasen in das Fell und Streicheln mit der feuchten Hand genau überzeugen!) werden geschlachtet. Zuchthäinnen, die erst zu Winterruhe oder Frühjahransatz gedekt werden sollen, sind nicht zu häufig mit gekochtem Weichfutter zu füttern, sonst verfallen sie leicht, nehmen schwer auf und haben Schwierigkeiten beim Werfen. Schlachtieren kann unbedenklich Weichfutter als Mastfutter gereicht werden. Wir setzen dem Weichfutter stets eine kleine Prise Salz zu. Die Abendfütterung der Kaninchen ist reichlich zu gestalten, damit die Tiere in den langen Nächten nicht hungern müssen. Das Tränken der Kaninchen wird auch in der kühlen Jahreszeit nicht vergessen. Die Mohrrüben bilden jetzt, neben reichlichem Heu, einen Hauptbestandteil der Fütterung. Sie halten sich in der Miete besser als im Keller; haben wir große Vorräte, empfiehlt es sich, einen Teil einzumieten.

### Ursache des Hexenbesens

Hexenbesen, diese sonderbaren, besenartigen Verzweigungen in den Kronen unserer Kirschen, Pflaumen-, Zwetschen- und Birnbäume sind Wucherungen, die durch Parasiten erzeugt werden, seltener sind es Folgen von Ueberernährung. Auch an Birken, Tannen, Kiefern und Eibendünen haben wir diese Erscheinung. Der Name „Hexenbesen“ ist wohl auf den Volksaberglauben zurückzuführen, daß diese Besen den Bäumen für den Blocksberggritt in der Walpurgisnacht angeheft worden sind.

Verursacht werden diese Mißbildungen durch das Innenmycel eines Nachtschlauchpilzes (Taphrina cerasi), dem Erreger des Kirschen-Hexenbesens, der am häufigsten auftritt. Hierher gehören auch die Erreger der Kränzelkrankheit beim Pfirsich



und der Fruchtverunstaltungen, der sog. Narrentaschen bei den Pflaumen (Taphrina pruni). Der Pilz nährt sich von dem Zellinhalt. Die befallene Pflanze versucht nun diesen Schmarotzer am Ubergreifen auf weitere Zellen zu hindern. Es bilden sich dadurch Wucherungen der umliegenden Gewebe, die zu diesen krebsartigen Gebilden, wie es die Hexenbesen sind, führen. Die Sporen des Hexenbesens, das sind die Fortpflanzungszellen, werden durch den Wind auf die sich eben entfaltenden Laubknospen anderer Äste getragen. Hier bringt der Pilz mit seinen Keimschläuchen in das Blattgewebe ein und wächst mit dem Zweig weiter.

Den Nährstoffentzug, den der Pilz an der betreffenden Zweigstelle verursacht, sucht die Pflanze durch gesteigerte Nährstoffzufuhr auszugleichen. Die Folge ist also ein sehr schnelles Längen- und Dickenwachstum dieses Zweiges. Der Pilz überwintert in diesem Zweig, und wenn im Frühjahr der neuentstandene Hexenbesen die Blattknospen öffnet, wächst der Pilz weiter, breitet sich im Blattgewebe aus und bildet auf der Unterseite der Blätter Sporenschläuche, die den Pilz weiter verbreiten. Diese Sporen müssen reif sein, wenn die anderen Blätter sich eben entfalten. Der Hexenbesen hat keine Blütenknospen, da seine Vegetation aber zu gleicher Zeit mit den normalen Zweigen des Baumes beginnt, ist der Hexenbesen also völlig belaubt, wenn die anderen Triebe erst blühen. Dadurch ist er schon von weitem kenntlich. Seine Blätter haben einen weichen Ueberzug, durch die Sporenschläuche verursacht, auch duften die Blätter stark nach Cumarin, dem Alkaloid des Waldmeisters.

Die Erscheinung des Hexenbesens trat früher häufiger auf als heute, der Grund lag wohl darin, daß sich die Besitzer der Bäume an dem üppig wachsenden Zweig erfreuten, statt ihn wegzuschneiden, da er ja nur Nährstoffe verbraucht, ohne Ertrag zu liefern.

Aus der obigen Beschreibung und Lebensweise des Erregers der Hexenbesen ergeben sich die Maßnahmen zur Bekämpfung. Bei den Pflegearbeiten im Obstgarten im Herbst und Winter soll man deshalb neben dem Schneiden und Reinigen der Rinde von Algen und Flechten auch auf das Vorhandensein von Hexenbesen regelmäßig acht geben. Diese werden dann einfach weggeschnitten, wie schon gesagt in der Vegetationsruhe, etwa von November bis Februar, da ja vor Ausbruch der Knospen keine Ausbreitungsmöglichkeit für den Pilz besteht. Die abgetrennten Hexenbesenzweige werden dann am besten vergraben oder verbrannt.

Wenn diese einfache Bekämpfungsmaßnahme überall regelmäßig durchgeführt würde, wäre bald die Erscheinung der unfruchtbaren Hexenbesen beseitigt, und die normalen Zweige werden die kleine Mühe des Abschneidens der Hexenbesen mit höherem Ertrag bei weitem aufwiegen.

### Zwangsversteigerung von Grundstücken

Am 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird im Zimmer 7 des Präfiskus Amtsgerichts das der Witwe Katrine Lorles in Memel gebührende 28,56,60 Hektar große Grundstück in Koolen versteigert.

Am 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, werden im Zimmer 27 des Seebetruer Amtsgerichts die der Wittwe Marie Erdme Waschtes und Kindern gebührende, insgesamt 21,70,78 Hektar große Grundstücke in Raßen versteigert.

### Gerichtstage im November

- Am 11. November in Willkischen im Gasthause Asbach
- Am 12. und 13. November in Pogegen, Kreisshaus
- Am 13. November in Ralietien bei Kaufmann Döeffler
- Am 19. November in Kinten bei Knyranz & Schulz
- Am 25. November in Willkischen im Gasthause Asbach
- Am 26. und 27. November in Pogegen, Kreisshaus

### Märkte im November

- Am 9. November: Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen
- Am 10. November: Vieh- und Pferdemarkt in Plaschlen
- Am 19. November: Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls
- Am 26. November: Vieh- und Pferdemarkt in Seebetruen.

### Marktpreisstabelle

Märkte	Korn		Getreide		Futter		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schweinefleisch	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Coadjuthen (28.11.)	9,00	15,00	10,00	8,00	1,50	1,10	10	0,50	0,80	10,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00
Hendekrug (2.11.)	10,00	11,00	11,00	8,50	1,80	1,40	11-12	0,50	0,60	10,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00
Memel (30.11.)	10,00	—	12,00	10,00	2,50	1,30	10-14	0,60	0,80	10,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00
Pogegen (30.11.)	9,25	14,00	9,00	8,00	2,00	1,40	10-12	0,40	0,70	10,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00
Prökuls (27.11.)	11,00	16,00	11,00	9,00	2,50	1,10	11-13	0,60	0,80	10,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00
Uebermemel (9.11.)	—	—	—	—	—	0,80	0,15	—	—	—	—	—	—	—	—	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 45

Memel, den 6. November 1932

89. Jahrgang

## Die Kartoffel in der Tierfütterung

Ein wertvolles Futtermittel nicht nur für Schweine, sondern auch für alle anderen Tiergattungen, stellt die Kartoffel dar, die in rohem, gedämpftem und gedämpft-eingesäuertem Zustand verfüttert werden kann. Allerdings muß beachtet werden, daß die Kartoffel wohl reich an Stärke, aber arm an Eiweiß ist; es muß also für einen entsprechenden Ausgleich Sorge getragen werden.

Am einfachsten und billigsten ist die Verfütterung in rohem Zustand. Die vielfach geäußerten Bedenken hinsichtlich der Gesundheit der Tiere bestehen nach den neuesten Erfahrungen nicht zu Recht. Selbstverständlich müssen die Tiere allmählich daran gewöhnt werden. Die rohen Kartoffeln sind vorher gründlich zu reinigen und von Schmutz und etwaigen Keimen zu befreien. Eine einseitige Verabreichung ist auf jeden Fall zu vermeiden, für ausreichendes und richtig zusammengesetztes Beifutter muß gesorgt werden. Vom Dezember/Januar ab nimmt die Schmachthaftigkeit und Bekümmlichkeit der rohen Kartoffeln rasch ab, es empfiehlt sich deshalb nicht, die Verfütterung über diesen Zeitpunkt hinaus auszudehnen. Einzu kommt, daß die Verluste durch Schwund und Fäulnis immer größer werden.

Milchkühe fressen rohe Kartoffeln lieber als gedämpfte, sie werden gut vertragen. Ein Unterschied in den Leistungen gegenüber gedämpften Kartoffeln besteht nicht. Die in früheren Jahren von einer Reihe von Tierzuchtinstituten angestellten Versuche haben gezeigt, daß Mengen von 10 bis 15 Kg. je Tier und Tag ohne Nachteil gegeben werden können, zum Teil ist man sogar bis 20 Kg. gegangen. Zu beachten ist aber, daß die Kartoffel sehr arm an Eiweiß ist, für entsprechende Ergänzung muß gesorgt werden, sonst ist ein empfindlicher Rückgang der Milchleistung die Folge. Arbeitsochsen und ausgewachsene Mastvinder können ebenfalls bis 15 Kg. erhalten. Bei der Verabreichung an Jungvieh ist Vorsicht am Platze. Besser ist es, wenn man im ersten Lebensjahr ganz darauf verzichtet, im zweiten Jahr können kleine Gaben, bis 5 Kg., verabreicht werden.

An Mastschweine dürfen rohe Kartoffeln nicht verabfolgt werden, da die Gewichtszunahmen wesentlich geringer als bei gedämpften Kartoffeln sind. Rohe Kartoffeln können dagegen mit gutem Erfolg an ausgewachsene Zuchtschweine verfüttert werden, und zwar bis zu 10 Kg. Daneben müssen natürlich noch andere Futtermittel gereicht werden; besonders bei säugenden Säuen ist auf ausreichende Versorgung mit Eiweißfuttermitteln zur Milchbildung zu achten.

Auch Mutterschafe fressen rohe Kartoffeln gern. Je Tier und Tag gibt man 1-2 Kg. Hinsichtlich der Verabfolgung roher Kartoffeln an Pferde sind die Ansichten geteilt. Kleine Gaben, bis 10 Kg. je Tier und Tag, können aber ohne weiteres verfüttert werden, wenn genügende Vorsicht beachtet wird. Insbesondere müssen die Kartoffeln völlig keimfrei sein, vorheriges Waschen ist anzuraten.

In gedämpftem Zustand wird man Kartoffeln in erster Linie durch die Tiere, für die rohe Kartoffeln weniger oder gar nicht in Betracht kommen, verwerten. Vor allem sind hier die Mastschweine zu nennen. Bei der Kartoffelschnellmast verabreicht man nach den Rezepten von Geheimrat Lehmann 700 Gramm Getreideschrot, 300 Gramm Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischmehl) oder entsprechende Mengen von Magermilch und dazu gedämpfte Kartoffeln, soviel die Tiere fressen wollen. Die neuesten Erfahrungen haben gezeigt, daß man ohne Beeinträchtigung des Mastserfolges auch mit weniger Schrot auskommen, notfalls sogar ganz darauf verzichten kann. Auch die Eiweißbeifuttergabe kann bei etwas älteren Tieren um 50-100 Gramm herabgesetzt werden.

Pferde können gedämpfte Kartoffeln in größeren Gaben als in rohem Zustand erhalten; so sind bis 20 Kg. ohne Nachteil verfüttert worden. In manchen Betrieben wird in arbeitsärmeren Zeiten das Körnerfutter ganz durch gedämpfte Kartoffeln ersetzt. Auf größte Sauberkeit der Krippen usw. ist unbedingt zu achten, um Verdauungsstörungen und Verluste zu vermeiden; Salzbeigabe ist auch hier empfehlenswert.

Selbstverständlich können gedämpfte Kartoffeln auch durch Verfütterung an alle anderen Tiergattungen verwertet werden. Ganz besonders gilt das dann, wenn trotz der vielfachen

guten Erfahrungen Bedenken hinsichtlich der Verabreichung in rohem Zustand bestehen. Die Mengen entsprechen den vorher für rohe Kartoffeln genannten, vielfach wird man darüber noch etwas hinausgehen können. Ein wichtiges Anwendungsgebiet finden die gedämpften Kartoffeln in der Geflügel- fütterung, vor allem im Gemisch mit den üblichen Legemehlen, je Tier und Tag rechnet man 20-40 Gramm.

Kartoffeln, die in den ersten Wintermonaten roh oder gedämpft nicht verwertet werden können, sollten eingesäuert werden. Die Kartoffeleinsäuerung ist keineswegs mehr als Notmaßnahme anzusehen, sondern ein hervorragendes Mittel, um die hohen Lagerungsverluste zu vermeiden und die Verfütterung der Kartoffeln das ganze Jahr hindurch zu ermöglichen. Sie ist verhältnismäßig einfach durchzuführen; es sind keineswegs kostspielige Silobauten erforderlich; auch in ausgemauerten Erdgruben, die völlig dicht und oben durch eine Lehm- oder Schlammdecke verschlossen sein müssen, läßt sich ein einwandfreies Futter erzielen. Für je 10 D. wird 1 Kubikmeter Raum benötigt. Die Kartoffeln müssen vor dem Einbringen gereinigt, gedämpft und dann fest eingestampft werden; die Einsäuerung roher Kartoffeln hat sich nicht bewährt.

Besondere Bedeutung haben die eingesäuerten Kartoffeln für die Schweinemast. Sie können hier in gleicher Weise wie frische gedämpfte Kartoffeln verabreicht werden. Die Tiere nehmen nach allmählicher Gewöhnung 6-7 Kg. und mehr auf. Auch an Läufer- und Zuchtschweine können eingesäuerte Kartoffeln neben genügendem Eiweißfutter in Mengen bis zu 10 Kg. je Tier und Tag verabfolgt werden. An tragende und säugende Säuen gibt man besser nicht zu viel, vor allem dann nicht, wenn die Beschaffenheit nicht ganz einwandfrei ist.

Aber auch für die anderen Tiergattungen sind Sauerkartoffeln gut geeignet, vor allem dann, wenn der Vorrat über den Bedarf im Schweinestall hinausgeht. Die bisher bei Milch- kühen gemachten Erfahrungen zeigen, daß sie die gleiche Wirkung wie rohe Kartoffeln aufweisen. Pro Tier und Tag können bis zu 15 Kg. verfüttert werden. Auch hier muß für entsprechende Ergänzung durch eiweißreiche Futterstoffe Sorge getragen werden. Für die Arbeitsochsen und besonders für die Mast von Kindern, sind Sauerkartoffeln sehr zweckmäßig. In Ruhlsdorf wurden bei der Jungbullenmast, die bereits im Gewicht von 150 Kg. begonnen wurde, sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Tiere nahmen bis zu 15 Kg. auf. Auch für die Lämmermast sind eingesäuerte Kartoffeln gut zu verwenden.

Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre besonders reichlich ausgefallen. Es kommt jetzt alles darauf an, die vermehrte Erzeugung von Kartoffeln möglichst verlustfrei zu verwerten. Hier erwacht der Hausfrau die Aufgabe, in verständnisvoller Weise noch mehr als bisher den Winterbedarf an Speisekartoffeln einzulagern! Der Lagerraum selbst soll eine gleichmäßig kühle Temperatur besitzen. In der großen Mehrzahl der Fälle wird das ohne weiteres zutreffen. Es gibt indes auch heizige Zentralheizungskeller, die zur Kartoffeleinlagerung nicht geeignet sind.

Kennenswerte Kosten werden dem Haushalt, der sich an der Einkellerung von Kartoffeln beteiligt, nicht erwachen. Es genügt eine einfache Kiste, nur soll diese nicht unmittelbar auf der Erde stehen, was ohne Mühe und Kostenaufwand durch Unterlegen von je einem Bricket an den vier Ecken zu erreichen ist. Noch besser zur Aufbewahrung ist eine Kiste, wie wir sie bei unserem Kaufmann sehen, nämlich ein vieredriger Kasten, der nach unten etwas abgeflacht ist und eine Öffnung hat, die durch einen Schieber geschlossen wird. Eine einwandfreie Lagerstätte wird ferner erzielt, wenn man den Kellerboden mit Stroh abdeckt oder mit Brettern auslegt. Das gleichzeitige Vorhandensein von Kohlen schadet nichts, vielmehr tragen die Kohlestäubchen dazu bei, die Luft keimfrei zu halten. An Frosttagen sollen die Kartoffeln zugedeckt werden. Ferner ist es notwendig, die Knollen vor Licht zu schützen, da sie sonst anfangen zu keimen. Die einzige Arbeit, welche von Zeit zu Zeit gemacht werden muß, ist eine Ausfortierung und Umlagerung, damit die Gefahr einer gegenseitigen Ansteckung durch Fäulnisbakterien verhindert wird. Welche Hausfrau aber wollte sich dieser kleinen Mühe nicht unterziehen.

## Landwirtschaft im November

Die Stalldüngerfrage ist keineswegs völlig gelöst. Bei der Nährstoffzufuhr wird sich der Stalldünger gegenüber dem menschlichen Dünger immer überlegen zeigen. Teilweise beträgt das natürlich auf der Verbesserung der physikalischen Bodeneigenschaften durch die Humuszufuhr, teilweise finden sich aber in gut behandeltem Stalldünger sicher auch Auscheidungen, die wachstumsfördernd wirken. Diese müssen durch verständnisvolle Düngerpflanze unbedingt erhalten werden. Vielfach liegen die Dinge wirklich noch sehr im Argen, wenn auch das Stapelungsverfahren schon sehr zugenommen hat. Der „Mist im eigenen Saft“ sollte aber baldigst ganz verschwinden und den „Goldgruben“ des Bauern Platz machen. Vor allen Dingen ist auch zu beachten, daß in einer richtig vergärenden Düngergasse die zahllosen Unkrautsamen zerstört werden, während sie auf vertorfem Dünger sehr gut erhalten bleiben. Sobald die Düngergasse sich leert, wird man also ans Werk gehen können. Man wird je Stück Großvieh 3 bis 4 Quadratmeter Stapelfläche brauchen. Die Sohle liegt eben-erdig; die umwandete Düngefläche, die sich besonders für den Kleinbetrieb eignet, hat eine undurchlässige massive Sohle mit etwa 5 % Gefälle nach der Mitte mit einer Sickerabrinne.

Auch das Ausfahren des Düngers erfordert natürlich genügende Sorgfalt. Am besten ist es immer, ihn nach dem Abschlagen vom Wagen alsbald zu breiten und unterzupflügen. Der Boden erhält jetzt genügend Feuchtigkeit, so daß sich das stellenweise Ausbreiten zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit im trockeneren Frühjahr erübrigt.

Eine weitere Aufgabe des Monats stellt die Einsäuerung von Futterartoffeln vor. Die diesjährige gute Kartoffelernte läßt die verlustlose Aufbewahrung der zur Verfütterung vom Frühjahr ab bestimmten Knollen als besonders wichtige Aufgabe erscheinen. Man wird sich dabei an dieselben Grundregeln halten, die für die Einsäuerung des Grünfutters gelten: dichtes Einstampfen zum Luftabschluß, Fortführung des Sickerwassers und Verhinderung von Feuchtigkeitzutritt. Die Behälter für die einzustampfenden gedämpften Kartoffeln müssen säuredicht, also aus Beton oder Ziegeln sein. Am zweckmäßigsten ist es immer, die Kartoffeln vor dem Eindämpfen zu waschen, wenn sie nicht sehr sauber geerntet wurden. Die Heranziehung der Dampfkolonne erleichtert die Arbeit sehr, ohne zu erheblichen höheren Aufwendungen zu führen. Sind vor-schriftsmäßige Behälter noch nicht verfügbar, so läßt sich bei geringerem Bedarf doch oft eine Notlösung finden. Zuweilen steht eine massive, zementierte Schweinebucht leer, zuweilen auch bieten geeignete Kellerräume einen ersten Behelf. In diesem Falle muß durch eine Sohlenunterlage natürlich für Abfluß des Sickerwassers gesorgt werden.

Beim Vieh beginnt die Ueberleitung zur Winterfütterung, die allerdings durch die Rübenblätter noch gemildert wird. Man vergesse dabei jedoch die Beigabe von Seelamkräutern bzw. Phosphorkalk nicht, um Verdauungsstörungen zu vermeiden. Sonst wird man sich aber in erster Reihe an die Kartoffel als Grundfutter halten und auf ihr den ganzen Futterplan aufbauen. Neben den Schweinen, die als Eiweißzulage Magermilch oder 200 Gramm Kraftfutter erhalten, können auch alle anderen Tierarten auf Kartoffelfütterung gesetzt werden. Bei Pferden kann man mit rohen Kartoffeln zunächst bis 10 kg geben, die ausgiebig mit Häcksel versetzt werden und ein Drittel der entsprechenden Hafergabe ersetzen. Sie müssen gewaschen werden, ebenso wie gedämpfte Kartoffeln, da das Pferd besonders empfindlich ist. Viehsalz und Kalk (10 bzw. 40 Gramm) gehören dazu.

### Ader Schnede

Es wurde in diesem Frühjahr wieder über Schneckenfraß geklagt. Man sollte daher bei den Herbstsaaten zeitig vorbeugen, damit sich dieser Schaden nicht wiederholt. Ein geeignetes Mittel gegen die Schnecke ist die Anwendung fein pulverisierter, frisch gelöschten Kalks. Man gebraucht je Hektar etwa 10 Hektoliter. Erfolg hat dieses Kalkstreuen aber nur, wenn es mehrere Male gleich hintereinander ausgeführt wird. Die Schnecke kann sich nämlich gegen die einmalige Legung ihres Körpers durch Ausscheidung einer Menge klebrigen Schleimes, den sie unmittelbar darauf abstreicht, wirksam schützen. Wenn sie aber zum zweiten und dritten Mal von den ätzenden Kalkteilchen getroffen wird, dann hört die schützende Schleimabsonderung auf, die Schnecke schrumpft zusammen und geht ein. Wird das Kalkstreuen in frühesten Morgenstunden an zwei aufeinander folgenden Tagen wiederholt, dann bleibt auf dem betreffenden Ader keine Schnecke am Leben. Arbeiter, welche dieses Kalkstreuen frühmorgens (meist bei feuchter Morgenluft) besorgen, müssen sich Gesicht und Hände erst mit Del abreiben, bevor sie sich waschen.

Auch Eisenvitriol, wie es zur Fledervertilgung gebraucht wird, läßt sich bei Schneckenfraß mit Erfolg anwenden. Man mischt zu diesem Zweck frisches Eisenvitriolpulver mit trockener Erde oder Sand und streut diese Mischung bei feuchtem Wetter oder aber in der Dämmerung abends. Benötigt werden je Hektar etwa 20–25 kg. Eisenvitriol, Schnecken, Würmer, Engerlinge und ähnliche Schädlinge gehen bei Berührung mit dem grünen Salz zugrunde.

## Stroh beförderung auf dem Hof

Obgleich man in der Landwirtschaft immer bemüht sein wird, Stroh und Heu möglichst in der Nähe der Stallungen, wo sie zu Streu- und Futterzwecken verbraucht werden, zu lagern, ist doch immer wieder eine Beförderung notwendig. Da besonders das Stroh ein sperriges Gut ist, wird man sich zur Arbeitserleichterung bemühen, möglichst große Mengen davon gleichzeitig fortzubewegen. Je mehr man in einem Gang erledigen kann, desto weniger Wege braucht man zu machen, desto mehr Zeit hat man dann für andere Arbeiten frei.

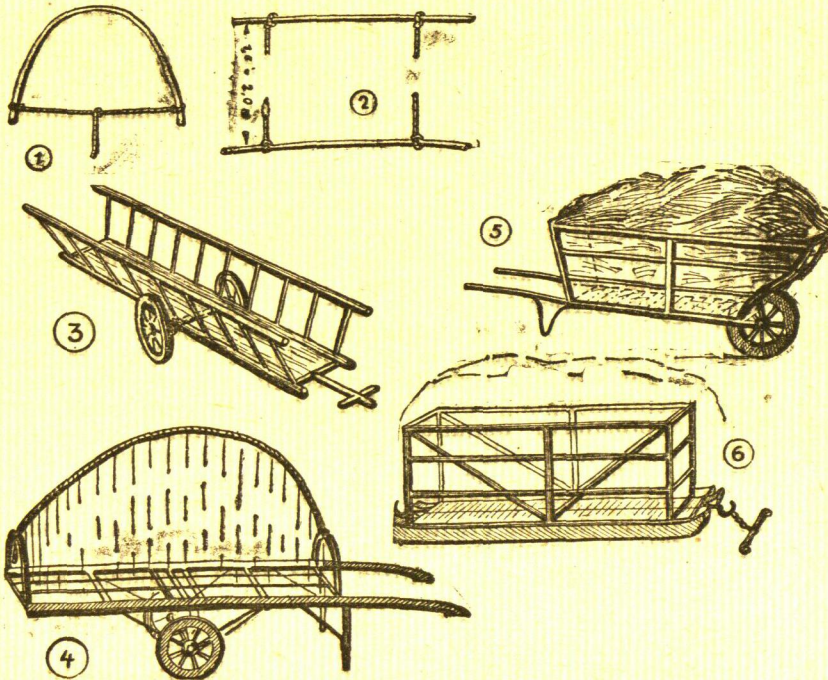
Das einfachste Mittel zur Stroh beförderung ist das Strohschlepp, in dem das Stroh eingebunden und auf dem Rücken zur Verwendungsstelle getragen wird. Um mit einem einfachen Strohschlepp große Mengen zu können, ist immer eine besondere Geschicklichkeit erforderlich. Wo diese Kenntnisse fehlen, ist es besser, einen Strohbügel (Abb. 1) zu verwenden. Dieses Gerät wird aus einem etwa 180 Ztm. langen Weidenbügel hergestellt, der sägenbühlartig gebogen ist und dessen Enden mit einem Seil zusammengebunden werden. Das eigentliche Strohschlepp wird in der Mitte vom Verbindungseil befestigt. Bei der Benutzung wird der Strohbügel gegen eine Wand oder dergleichen gestellt, das Strohschlepp gerade auf der Erde entlang gelegt und nun das Stroh, gut zusammengepackt, auf das Seil gegen den Bügel gelegt. Ist genügend Stroh eingelegt, so faßt man das heraushängende Seilende an und bindet es an dem Bügel mit einer einfachen Schlinge so fest, daß es mit leichtem Zug wieder gelöst werden kann.

Wüssen weibliche Personen oft Stroh tragen, was im Kleinbetrieb häufig vorkommt, dann sind zwei sogenannte Strohnippel zu empfehlen. Mit zwei Strohschleppen oder auch selbstgefertigten Stricken werden zwei etwa 125 Ztm. lange leichte Stangen verbunden (Abb. 2). Zur Benutzung wird dieses Gerät auf die Erde gelegt und das Stroh sauber aufgeschichtet, dann werden die beiden Knüppel oder Stangen zusammengefaßt und das Stroh wird auf dem Rücken fortgetragen.

Bei größeren Entfernungen wird man sich zur Stroh beförderung aber besser einer Strohkarrre bedienen. In Abb. 3 ist eine Weiterkarrre als erstes Gerät gezeigt. Auf zwei alten Rädern von Milch- oder Stuhlswagen werden in einfacher Weise zwei leichte Leitern befestigt, eine Unterlage dazu — und fertig ist eine große, sehr viel Stroh fassende Karrre. Eine fast noch einfachere Karrre ist die Rahmenkarrre (Abb. 4). Diese wird hergestellt, indem man einen einfachen Rahmen, etwa 1,5 bis 2,5 Meter breit und 4 bis 5 Meter lang, auf zwei Rädern befestigt. An jedem Ende der Karrre wird ein Holzbügel angebracht und das hoch aufgepackte Stroh sodann mittels eines Seiles auf der Karrre festgebunden. Um die Karrre beim Be- und Entladen gut und sicher hinstellen zu können, werden unter dem Gestell einige Stützen angebracht.

Um auf kurze Entfernungen, z. B. auf Futtertischen usw., Stroh befördern zu können, kann man auch eine der gewöhnlichen Schiebekarrre sehr ähnlichen Karrre (Abb. 5) verwenden. Nur wird man eine solche Karrre etwas länger bauen; damit die Tragbäume nicht zu stark zu sein brauchen, wird es praktisch sein, diese Bäume einschließlich der Handhaben aus dünnen Gasrohren herzustellen. Auch kann es ratsam sein, statt eines Rades deren zwei anzubringen. Damit das Stroh leicht aufzuladen ist, wird ein hohes Gerüst aus Latten oder dünnen Eisenrohren an die Tragbäume angeschraubt.

Während die bisher beschriebenen Strohkarrren vorwiegend für Handbetrieb gedacht sind, ist eine Strohschlepp nur mittels



Einfache Hilfsmittel erleichtern die Stroh beförderung

eines Zugtieres zu bewegen. Die Herstellung einer solchen Schlepp (Abb. 6) ist sehr einfach: 2 starke Gleitfusen, etwa 3 Meter lang, werden mittels 3 oder 4 Querbalken zusammengeklammert. Auf dieser Schlepp wird ein schwacher Boden aus 2 Zentimeter starken Brettern oder entsprechenden dünnen Stangen hergestellt. An jeder Gleitfufe werden sodann hinten und vorn je eine rund 1,50 Meter starke Latte oder Stange senkrecht befestigt und daran wieder Querlatten in Abständen von 15 bis 20 Zentimeter angeklammert. An jedem Ende der Schlepp wird sodann noch ein Zugbaken angebracht; zur besseren Haltbarkeit der Rufen werden diese mit alten Radreifen beschlagen. Eine solche Schlepp ist leicht von einer Person zu beladen und faßt eine ganze Menge Stroh.

## Verhütung von Krähen schäden

Die Krähen richten bei spät ausgeführten Weizen saaten oft erheblichen Schaden an. Um diesen Schaden zu verhüten, müssen sie während dieser Zeit von den Saaten ferngehalten werden. Da die Krähen (Saatkrahe, Nebelkrahe und Raben- krahe) nicht nur auf den Saatsfeldern schädlich werden, sondern auch durch die Vertilgung schädlicher Bodeninsekten (Engerlinge, Drahtwürmer, Erdräupen, Schnakenlarven) Nutzen stiften, sollte man sie nur im äußersten Notfall durch Abstoß oder durch Gift vertilgen. Dagegen sollte man stets versuchen, durch geeignete Maßnahmen die Vögel von den Saatsfeldern abzuhalten oder abzuschrecken.

Hierzu gehören erstens Bewachung der Felder durch Wächter, welche die Tiere mit Schreckschüssen, Peitschenknallen oder Klappern verheuen. Zweitens Aufstellen von Scheuchen (geschossene Krähen ganz oder zerstückelt in 50 Ztm. voneinander an langen Stöcken aufgehängt). Man schießt einige Krähen ab und hängt sie an der vorherrschenden Windseite an Bohnenstangen auf. Sodann beachtet man die Zeit des Aufganges der Saat und begiebt die toten Krähen von diesem Zeitpunkt an jeden Morgen vor Sonnenaufgang mit Tieröl. Das Gefieder nimmt einen bestimmten Teil auf. Der Geruch dieses Tieröls vertreibt sicher alle Krähen; sie finden während der kritischen Zeit des Aufgehens dieser Saat jeden Morgen, wenn sie aufsteigen wollen, den kurz vorher erneuerten widrigen Geruch vor und meiden diese Saatsflächen. Die Anwendung dieses Mittels ist für größte und kleinste Flächen sehr gut möglich. Drittens kann man die Vögel durch Anwendung von Saatschutzmitteln von der Saat abschrecken. Solche Mittel sind Farbstoffe, vor allem leuchtend rote und blaue Farben, und Teerpräparate.

Bei der Saat hat man darauf zu achten, daß die Körner nicht ungedeckt bleiben, sondern unmittelbar nach der Saat zugegagt werden. Die richtig ausgeführte Drillsaat, bei der auch die auf den Anwänden vertretenen Körner beseitigt werden, läuft so schnell und gleichmäßig auf, daß sie den Krähen bald aus dem Schnabel wächst. Andernfalls lernt die Krähe sehr schnell den Drillspuren folgen und zieht dann die bequemere Auffindung bei der Reihenfaat dem unregelmäßig verteilten Saatgut bei der Breitsaat vor.

### Die Getreidesfliege

Raum hat der Bauer seine Saaten der Erde anvertraut, so muß er schon wieder darauf bedacht sein, die jungen hervorbrechenden Pflanzen vor Schädlingen zu schützen. Bereits jetzt machen sich die Larven der Getreidesfliege bemerkbar, indem sie die jungen Herzblätter abfressen und somit Ursache des Vergilbens der Winter saaten sind.

In erster Linie sind es die Larven der Frittsfliege, die hier zu nennen sind. Ihre Larven fressen im Herzen der Pflanze, wo sie sich bis zum Wurzelhals einbohren. Die so im Grunde zerstörten Herzblätter färben sich gelb oder rot, sterben ab und lassen sich leicht aus der grünbleibenden Blattscheide herausziehen. Vor allem sind es die Fliegen der dritten Brut, deren Larven in den jungen Winter saaten die größte Verheerung anrichten. Die Bekämpfung hat nun darauf hinzuzielen, die Saaten gegen den Befall zu schützen. Es handelt sich hierbei vornehmlich um vorbeugende Maßnahmen. Wo die Schädlinge im Frühjahr und Sommer stark aufgetreten sind, darf mit der Saat nicht vor dem 20. September begonnen werden. Alsdann muß die Saat aufs kräftigste gefördert werden. Ist zu befürchten, daß durch die Klima- und Bodenverhältnisse infolge der späten Bestellung Schäden verursacht werden, so empfiehlt es sich, eine entsprechend größere Aussaatmenge zu nehmen und durch eine kleine Gabe eines Salpeterdüngemittels für eine kräftige Bestockung zu sorgen.

Ein anderer Schädling ist die Gelbbalm- oder Weizenfliege. Die Schädigung des Winterweizens und der Wintergerste durch den Larvenfraß beginnt bereits im Herbst. Die Schädigungen gleichen denen, die durch die übrigen Getreidesfliegen hervorgerufen werden, sie sind allerdings nicht so groß. Wenn man für ein frühzeitiges und gleichmäßiges Schossen der Saaten sorgt, so kann man die Schäden vermeiden. Deshalb sind die Winter saaten von Weizen und Gerste nicht zu spät in den Boden zu bringen.

## Gartenarbeiten im November

Im Obstgarten sind Neupflanzungen von Kernobst nur noch in günstiger Lage angebracht, wenn sich vor größerem Frost neue Saugwurzeln bilden können. Auf undurchlässigem, schwerem Boden wird besser erst im Frühjahr gepflanzt. Mit dem Schnitt des Kernobstes wird begonnen, zuerst werden Spalier-, Form- und Buschbäume beschnitten. Ältere Bäume werden von Dürholz und Wassersprossen befreit, im übrigen aber nur ausgelichtet. Der eigentliche Winterschnitt der Obstbäume erfolgt erst nach vollständiger Entblätterung, bei wenigen Kältegraben; bei guter Kronebildung braucht meistens nur in mehrjährigen Zeiträumen gründlicher geschritten zu werden. Von unfundiger Hand können bei übertriebenen Ausholungen leicht die besten Fruchttriebe beseitigt werden. Man versäume nicht, nach dem Schneiden die Wundstellen mit Baumwachs oder entfäurtem Baumteer zu verschließen. Nach dem Kahlwerden der Bäume werden aus den Kronen Raupennester, verdorrte Früchte und Laubreste entfernt. Die vor Frostbeginn zum Abfangen der weiblichen Frostpanner angelegten Leimringe werden auf sogenannte Brückenbildung durch Laubabfall usw. nachgesehen, im Bedarfsfall muß der Raupenleim erneuert werden. Eine sehr wichtige Arbeit ist jetzt die Rindspflege, durch Säuberung der Stämme und Äste mit Stahlkratzern oder -bürsten. Unter der lockeren Borke und in Rissen und Löchern verbirgt sich viel Ungeziefer und pilzliches Schmarozertum. Deshalb müssen auch alle Abfälle sorgfältig aufgefassen und vernichtet werden. Von dem Anfallen der Obstbäume soll man sich nicht zu viel versprechen; es schützt lediglich dagegen, daß die Rinde durch die Frühjahrssonne stark erwärmt wird und nachfolgende Nachtfröste schädlich wirken können. Um beide Zwecke zu verbinden, verwendet man zum Kalkanstrich eine Mischung von 3 Teilen wasserunlöslichem Baumkarbolinum in 7 Teilen Kalkmilch; die erzeugte feine Delschicht stellt einen Luftabschluß her, und die im Ruhezustand befindlichen Lebewesen ersticken.

Im Gemüsegarten werden die Erntearbeiten beendet, bevor starker Frost eingetreten ist. Zuletzt wird das Kohlgemüse abgeerntet, abgesehen vom Winterkohl, in besonders rauhen Lagen wird dieser an geschützter Stelle (Grube oder Kalkkasten) eingeschlagen. Schwarzwurzeln, Pastinak-, Kapuzen-, Zuckerrüben und Petersilienwurzeln sind winterhart, erfordern aber leichten Winterschutz. Für die Frostzeit wird ein Teil der Wurzelgemüse im Keller aufbewahrt, in Sand und Erde eingeschlagen. Spinat und Felsalat bleiben ebenfalls draußen, nach Bedarf unter einer Schutzdecke (Holzgestell oder mit Tannenreisig bedeckt). Zum Einschlag ist nur gefundes und vollwertiges Gemüse geeignet, beschädigtes fault nach kurzer Zeit und anderes wird davon angefielt. Winterwertiges Gemüse und frühreifes wird besser gesondert aufbewahrt und rechtzeitig verbraucht, damit nichts umkommt. Die zur Ueberwinterung der Gemüse bestimmten Kellerräume müssen luftig, trocken und peinlich sauber sein, bei günstigem Wetter wird viel gelüftet. Die Aufbewahrung muß überdacht sein, um den Zustand der Gemüse jederzeit überwachen zu können. Wer über solche Kellerräume nicht verfügt und größere Mengen von Weizen- und Rottkohl usw. unterzubringen hat, richtet dafür im Garten eine entsprechend große Grube oder Miete ein.

Im Ziergarten werden die Aufräumungsarbeiten fortgesetzt. Die empfindlichen Knollen, Zwiebeln und Wurzelstöcke werden zunächst im frostfreien Keller in trockenem Sand eingeschlagen und alsdann gepußt und trocken aufbewahrt. Die Knollen von Dahlien, Cannas und Vliesen erhalten eine leicht angefeuchtete Sandunterlage. Wo die Wetterlage es erlaubt, können winterharte Knollen und Zwiebeln noch bis Anfang November gelegt werden; u. a. Krokus, Granthis, Hyazinthen, Schneeglöckchen, Narzissen, Tulpen. Als Beet- und Gruppenpflanzungen schmücken diese und andere Frühblüher unseren Garten bereits von Januar/Februar ab oder bei beginnender Schneeschmelze. Ein leichter Winterschutz ist nach Bedarf angebracht. Der richtige Zeitpunkt für den Schutz der hochstämmigen Rosen muß sorgsam beobachtet werden. Soweit das Laub vergilbt ist, werden die Blätter bereits entfernt oder zurückgeschritten.

### Kleintierzüchters Arbeiten im November

Der November ist ein unfreundlicher Geselle, die Sonne läßt sich kaum noch sehen, der Winter hat seinen Einzug gehalten. Die Hühner verbringen an kalten, windigen Regentagen die meiste Zeit im Stall oder Scharrum, weshalb wir diesen immer sauber, hell und trocken halten. Einen Teil der Körner ration (z. B. den Hafer) keimen wir jetzt kurz an. Nach einem 30–40stündigen Einweichen wird das Wasser abgossen und der Hafer täglich einmal durchrührert. Bei einem einigermassen warmen Standort ist das Keimgemüse in 3 bis 5 Tagen verfütterungsfertig, d. h. es hat kurze Wurzeln und der Keim zeigt sich eben erst. In diesem Zustand werden die gekeimten Körner von den Hühnern am liebsten aufgenommen, während man bei sehr langen Keimen und verfilztem Wurzelgeflecht mit Kropfverstopfungen rechnen muß. Viele Züchter haben auch bereits gute Erfolge mit lediglich gequollenem Ge-

# Brüssel — Wandlungen einer Stadt

## Die „Invasion“ der Angelsachsen — Degrelle gegen Varmat — Brüssels „Genfer Lage“

In Brüssel, das durch die letzten politischen Ereignisse in den Mittelpunkt des europäischen Interesses gerückt ist, hat die Fernost-Konferenz begonnen.

Vor einigen Jahren noch hatte Brüssel, die Hauptstadt Belgiens, keinen anderen Ehrgeiz, als ein zweites, wenn auch kleineres Paris zu sein. Allerdings wurde diese Sehnsucht durch flämische Gemächlichkeit gemildert. Dennoch: Die Boulevards, die Cafés, die Theater waren wie aus Paris importiert, während die Gemächlichkeit des Offens, die Fülle der Speisen und die Güte der Gänge womöglich noch Frankreichs Hauptstadt, ja Frankreichs Provinzen zu überreffen versuchten. Brüssel mit seinen neunhunderttausend Einwohnern lebte ein bequemes, zufriedenes Leben.

Dies wurde anders, als die Weltinfantile eine Scheinkonjunktur hervorrief, die zahllose Engländer und Amerikaner anlockte. Der Dollar begann zu rollen. Englische Familien, Vereine, Reisegesellschaften, Klubs kamen in immer größerem Umfang nach Belaien, und vor allem nach Brüssel, um für billiges Geld einen guten Tag zu leben. Wäcker stellten ein paar Dutzend Stühle vor die Tür, hängten ein Schild an ihr Fenster und nannten ihre Kneipe nun stolz einen „tea-room“. Viele kleine Kneipen hießen plötzlich „Club-Vin“ oder „Dorford-Tavern“, was sie aber nicht hinderte, statt des schweren englischen Me oder Porter lustig weiter französische und belaische Weine auszuschenken. Aber nicht nur in diesen Keuschlichkeiten des täglichen Lebens kam der Einklang den die englische und amerikanische Touristenhochzeit ausübte, zum Ausdruck. Die Hotels am Gare du Nord hielten Luft in den Himmel. Plötzlich waren sie 15 Etagen hoch. Diese Hochhäuser packten so dicht in den Stif der geruchlosen, aemächtlichen, lebensfrohen Stadt.

### Die Stadt der zwei Sprachen

Fährt man im Auto über die belaischen Chaussees nach Brüssel, so fällt auf, daß die Hauptstadt des Landes auf den Kilometersteinen zwei Namen führt: das flämische Brüssel und das französische Bruxelles. Dieses Zwiesache des Namens kommt auch in der ganzen Atmosphäre der Stadt zum stärksten Durchbruch. Das eigentliche Brüssel mit seinen 300 000 Einwohnern spricht französisch. Die Bewohner der Vorstädte aber, die einst flämische Dörfer waren, sprechen flämisch. Das Volk spricht unter sich die flämische Muttersprache, während die Gehilfen darauf bedacht sind, französischer als die Pariser zu sprechen. Diese Zweiteilung kann man in jeder Ecke, in jedem Café aufspüren. Die Kellner in den Restaurants nehmen die Bestellungen in französisch auf und geben sie dann in der Küche flämisch weiter. Die Portiers in den Hotels reden zu den Gästen französisch, zu den Pagen oder Flämisch.

So ist es kein Wunder, daß Brüssel auch zwei repräsentative Theater aufweist. Das königliche Theater mit seinen Ballet-Divertissements und mit seinen französischen Schwänken, das den typisch französischen Stil repräsentiert, und auf der anderen Seite die flämische Schouwburg, die herbe Bauernstücke mit viel Präludien und großer Situationskomik mit Gebrüll und Gelächter in flämischer Mundart aufführt. Unwillkürlich denkt man bei diesen Aufführungen an die Bilder Pieter Breughels.

### Sehr viel Politik ...

Grundlegend aber hat sich das geniekerische, friedliche und leicht provinzielle Leben Brüssels in den letzten zwei Jahren gemandelt. Brüssel ariet in einen Sturm der politischen Ereignisse. Es wurde politisiert wie nie zuvor. Degrelle mit seiner Rex-Bewegung brachte Wirbel in die bequeme Stadt. Das politische Leben der Stadt, erkarrt in liberalistischen Traditionen, symbolisiert durch konventionelle katholische Politik und sozialdemokratische Parteigrößen, wurde durch diesen jungen Kämpfer bis in seine Grundfesten auf-

gerührt. Brüssel, die vielleicht bequemste Stadt Westeuropas, erlebte einen Wahlkampf von einer ungeheuerlichen Schärfe. Überall tauchten, als von Zeeland gegen Degrelle zum Kampf um ein Parlamentsmandat antrat, politische Plakate auf. Tag für Tag fanden sich Tausende und Aber-tausende in dumpfigen Versammlungssälen zusammen. Brüssel war für Tage, für Wochen die politisierte Stadt Westeuropas geworden.

Die Ereignisse folgten Schlag auf Schlag; Er-

stänisse außenpolitischer und innenpolitischer Natur. Der junge König verkündete die Unabhängigkeitspolitik. Degrelle deckte die Schiedungen Varmats auf. Die Fiarre dieses größten Schieders aller Zeiten lastete drohend über dem Land. Sein Schatten genügte, um das Kabinett van Zeeland hinwegzufegen.

### Brüssel spielt Genf

Der Name Brüssel verhielt sich nicht mehr aus den Spalten der Weltpresse. Das Dorado der reichen Rentner war zur politischen Tribüne geworden. In diesen Tagen treffen sich in der Hauptstadt Belgiens die „Stars“ der Außenpolitik, um über den Fernost-Konflikt zu beraten. Ein Aristokrat geht durch die Reihen — der Brüsseler Hoteliers, Endlich einmal nach den Monaten der Krise sind ihre fünfzehntägigen gigantischen Votelpaläste bis zum letzten Dachzimmerchen besetzt. Eden, Delbos, Norman Davis, Chinesen,

Italiener, Sowjetrußen sind da, und das große Spiel, das sonst in den Genfer Hotelhallen vor sich ging, hat wieder begonnen.

Brüssel, die Stadt der Boasemärkte und der unendlichen Diners, die Stadt der doppelten Sprache, ist zum Mekka der Reporter und zum Dorado der Berufsdiplomaten geworden. Drei Wochen lang wird es Briefungen, Resolutionen, Konferenzen, geheime Besprechungen, Mienen und Gegenmienen, Intrigen und Gegenintrigen geben. Brüssel ist schön. China aber ist weit. I. w. b.

### Nun auch Henri Varmat

Brüssel, 5. November. Wie soeben verlautet, wird der Staatsanwalt auch einen Haftbefehl gegen Henri Varmat erlassen. Henri Varmat wurde vor längerer Zeit aus Holland ausgewiesen und hält sich zur Zeit im Auslande auf.

## Der Hubschrauber — das Flugzeug der Zukunft

Da, Berlin, 5. November. Es ist früher bereits über das neueste Flugzeugmodell von Professor Focke berichtet worden, das die gelungene Entwicklung des sogenannten Hubschraubers darstellt und auf Anhieb alle Merkmale für Flugzeugtypen dieser Art weit überboten hat. Nachdem die bekannte deutsche Segelfliegerin Flugkapitän Hanna Reitsch wiederholt Flüge damit unternommen hat, ist es jetzt in Berlin-Tempelhof auch einer breiteren Öffentlichkeit zu Gesicht gekommen. Unter den Zuschauern gelegentlich Vorführungen war niemand, der nicht restlos begeistert gewesen wäre. Das gesamte Gebiet der Fliegerei wird von der Idee her auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Hielten sich bisher die Flugzeuge mit Hilfe einer hohen Aufwandschwindigkeit in der Luft und muhten langsam, wenn sie diese Geschwindigkeitsgrenze unterschritten, so steht jedermann verblüfft einem Start der Neukonstruktion von Professor Focke gegenüber. Ohne die geringste Erschütterung hebt sich das Flugzeug, dicht umfanden von interessierten Zuschauern, mit Hilfe seiner „Hubschrauber“ senkrecht in die Höhe, verweilt nach Belieben einige Meter über dem Boden, dreht sich im Kreise um die eigene Achse, fliegt vorwärts und rückwärts, wie es der Pilot wünscht, und senkt sich langsam, Zentimeter um Zentimeter, wieder auf seinen Startplatz zurück.

Hätte das unter dem Namen „Autovator“ bekannte Flugzeug noch einen Propeller und dienten dort die „Windmühlensflügel“ zu nichts anderem als zum Erlass der Tragflächen, wobei sie durch den Luftdruck in eine Rotationsbewegung verwickelt wurden, so hat auch hier Professor Focke ganz neue Wege beschritten. Zwar ist noch ein winziger Propeller vor dem Motor eingebaut. Er hat aber keine andere

Aufgabe, als den Motor zu kühlen, während jede Bewegung der Maschine durch zwei rotierende Hubschrauber ausgelöst wird, die gleichzeitig anstelle der Tragflächen und des Propellerantriebs getreten sind. Das es sich hierbei nicht um eine Spielerei handelt, geht am besten daraus hervor, daß das gleiche Flugzeug ohne die geringste Verringerung zum Streckenflug zu benutzen ist, und in den bisherigen Flügen bereits erstaunliche Geschwindigkeiten entwickelt und weite Strecken überbrückt hat.

Der Fockesche Hubschrauber scheint tatsächlich ein neues Zeitalter des Flugwesens einzuleiten. Die bisher so viel diskutierte Flugsicherheit ist gelöst, da nicht mehr hohe Geschwindigkeiten erforderlich sind, um die Maschine in der Luft zu halten. Auch das Erlernen des Fliegens ist kein Problem mehr. Man behauptet, daß das wenige Meter über dem Boden vorgenommen werden könnte. Der Schüler fliege, ohne einen Augenblick auf die Erläuterungen und Erklärungen seiner Lehrer verzichten zu müssen, auf und flüge in geringer Höhe so lange, bis ihm jeder Handgriff zur Selbstverständlichkeit geworden sei. Die deutsche Fliegerei knüpft mit diesem neuen Typ würdig an die Traditionen eines Altkönigs oder Grafen Zeppelin an.

### Stafspieler erstickt einen „Kiebitz“

to. Zürich.

In einem Wirtshaus in Lauperswil (Emmental) erstickt ein älterer Handwerker einen „Kiebitzen“ 37jährigen Mechaniker, der sich einige abfällige Bemerkungen über das „Stafspiel“ des Ersteren erlaubt hatte. Der Täter wurde verhaftet.



Der neue Focke-Hubschrauber, den Flugkapitän Hanna Reitsch vorführte

Eine große und vielbesprochene Neuerung auf dem Gebiet des Luftfahrzeugwesens wurde in diesen Tagen von dem einzigen weiblichen Flugkapitän Hanna Reitsch in Berlin vorgeführt, nämlich der Focke-Hubschrauber FW 61, der sich nicht nur senkrecht in die Luft erheben und rückwärts fliegen kann, sondern auch eine neue Höchstleistung im Streckenflug mit 106 Stundenkilometern erreichte.

### Schwindel um das Lindbergh-Baby

R. Brüssel.

Vor einiger Zeit brachte eine belgische Zeitung eine Meldung, in der es hieß, daß das seiner Zeit geraubte Kind des Obersten Lindbergh in Amerika sich in Belgien aufhalte. Die Zeitung führte verschiedene Anhaltspunkte auf, aus denen sich die Identität des in Belgien lebenden Kindes mit dem geraubten Lindbergh-Baby ergab.

Diese Meldung hat sich jedoch als ein plumper Schwindel erwiesen, denn die Untersuchungen der Brüsseler Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß es sich bei dem fraglichen Kind um den unehelichen Sohn einer Hausangestellten aus Copen-Malmedy handelt.

### Zwölf Milliarden Wettumsatz in England

T. D. London.

Das englische Finanzblatt „Financial News“ beschäftigt sich in einer Untersuchung mit den gewaltigen Summen, die in England jährlich durch Wetten umgelegt werden. Nach dem Aufschwung der „Fußball-Pools“ ist der Wettumsatz von Jahr zu Jahr weiter gestiegen. Es wurde berechnet, daß jährlich etwa 400 Millionen Pfund (12 Milliarden Lit) in Wetten angelegt werden.

### Den Bräutigam bei der Trauung bestohlen

Taschendiebin unter Hochzeitsgästen

Warschau.

In der letzten Zeit wurden Bräutpaare, die in Warschau zum Altar schritten, regelmäßig bestohlen. Ein geheimnisvoller Dieb verschaffte sich Zugang zur Kirche und bestahl die Jungvermählten sowie die Hochzeitsgesellschaften in dem andachtsvollen Augenblick, in dem die Ringe ausgetauscht wurden. In einem der letzten Tage wurden in Warschau nicht weniger als drei solcher Diebstähle bei Hochzeiten ausgeführt.

Ein reicher Kaufmann, der getraut wurde, hatte von den Diebstählen gehört und ließ vorsichtshalber einige Detektive in der Verkleidung von Hochzeitsgästen an der Trauung teilnehmen. Diese beobachteten nun eine Frau, als sie dem Bräutigam auf dem Wege zum Altar die goldene Uhr aus der Tasche zog. Man verhaftete die Diebin, ohne daß die Feierlichkeit gestört wurde. Es stellte sich heraus, daß die Frau noch eine wertvolle Kette gestohlen hatte, die der Schwiegermutter gehörte. Als die Neuvermählten die Kirche verließen, wurde dem Bräutigam die Uhr und die Kette übergeben.

Die Diebin ist eine wohlhabende Frau, die in einer Hauptstraße Warschaus ein Haus besitzt. Sie mischte sich in feierlichem Kleid unter die Hochzeitsgäste und sprach den Neuvermählten und ihren Familien ihre besten Wünsche aus. Niemals war gegen die elegante, freundliche Dame der geringste Verdacht aufgetrieben. In ihrer Wohnung fand man ein ganzes Lager von gestohlenen Uhren, Ketten und sonstigen Schmuckstücken.

### Newyorker Scheidungsprozess mit vertauschten Rollen

Newyork.

Wenn in dem Scheidungsprozess, der in Newyork in diesen Tagen verhandelt wurde, die Rollen des Klägers und der Beklagten vertauscht gewesen wären, hätte sich kein Mensch um einen so alltäglichen Fall gekümmert. So aber bietet der Scheidungsprozess willkommene Material für die Schlagzeilen der amerikanischen Zeitungen. Angegebenen Unterhalt hatte ein 63jähriger Mann erhoben, der mit seiner Frau in einer merkwürdigen Ehe lebte. Die Frau war als Lehrerin tätig und verdiente den Lebensunterhalt der Familie. Der Mann aber besorgte dabei inzwischendie die Wirtschaft, kochte, hielt die Wohnung sauber, wusch das Geschirr ab, besorgte die Wäsche. Ueber sein „Resort“ wachte er so eifrig, daß es zu einem Krach kam, als die Frau einmal nach dem Gemütszustand ihres Mannes in der Küche aufgefischt hatte, und dabei die Gasflamme niedriger stellte. Ueber diesen Eingriff in das Reich der Küche geriet der Mann so in Zorn, daß er die Frau tätlich angriff. Das eheliche Verhältnis wurde mit der Zeit immer gespannter, und schließlich verkehrten die beiden sogar nur noch schriftlich miteinander. Ein Notzettel lag bereit, auf dem einer dem anderen Mitteilungen zukommen ließ. Der Mann erhob schließlich Ehescheidungsklage, der jetzt stattgegeben worden ist. Damit nicht genug, wurde dem Mann, der nicht mehr arbeitsfähig ist, eine Unterhaltsrente zugesprochen, die ihm seine Frau in Höhe von rund 250 Lit monatlich zahlen muß.

### Die Frau des Direktors von Sing Sing tot aufgefunden

em. London.

Die Frau des berühmten amerikanischen Justizhausdirektors Lewis Lawes, der als Herr über Sing Sing bei Newyork einen gefürchteten Namen in der amerikanischen Verbrecherwelt hat, ist am Fuß der Bear Mountain-Brücke, eine Autostunde nördlich von Sing Sing, tot aufgefunden worden. Die Brücke, die hoch über dem Fluß die beiden felsenigen Ufer des Hudson verbindet, ist ein beliebter Ausflugsort in der Nähe Newyorks. Touristen fanden den leeren Wagen, und erst nach Stunden, als schon feststand, daß der Wagen dem Justizhausdirektor gehöre, wurde am Fuß der Klippen die Frau aufgefunden. Ob Frau Lawes bei einer Kletterpartie abgestürzt oder ob sie hinuntergestoßen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

### Die Filmacke

## Er will kein „Beau“ sein / Robert Taylor, der neue Valentino

Da konnte man neulich in den Zeitungen lesen, daß ein schöner junger Mann, der ausziehen wollte, Europa kennenzulernen, auf seinem kurzen Weg vom Auto zum Ozeandampfer durch eine Mauer von wildbegehrtesten amerikanischen Frauen fast erdrückt worden wäre. Kein beliebiger schöner junger Mann allerdings! So einer führt ein nahezu unangefochtenes Leben, gemessen an den Qualen durch Verehrung und Schwärmerie, die Hollywoods neues Idol Robert Taylor seit seinem meteorhaften Aufstieg zu erdulden hat. Denn als der Schwergewichtler endlich aufatmend die Tür seiner Kabine hinter sich verriegeln konnte, um sich mit einem befreiten Gefühl auf sein Bett sinken zu lassen, wurde es unter belagertem Zeit im Nu lebendig. Fünf reizende Girls krabbelten hervor, harrten den „nächtlichen Bob“ hingerissen an und liehen um ein Autogramm. Ob sie es noch bekamen oder unerschrocken vom Steward an die frische Luft gesteckt wurden, war nicht vermerkt.

Eins steht fest: seit Rudolf Valentino wurde nie wieder ein Filmstar so unerschrocken gefeiert und verfolgt wie Robert Taylor. Auch das geliebteste Mädchen wie Clark Gable, Gary Cooper fehlt seinen Ruhm überstrahlt! 8000 Liebesbriefe sind es, die der arme Taylor seit seinem Weltberuf mit der „Kameliendame“ wöchentlich erhält.

„Sehr nett — aber schön?“ Was aber liegt man in einer großen Londoner Zeitung? Die Engländerinnen sind enttäuscht von Robert Taylors vielgepriesener Schönheit! „Er sieht sehr nett aus!“ urteilte eine junge Verehrerin, die anentwegt vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag vor dem Hotel des Filmstars mit ihrer Schwester gewartet hat, bis Robert Taylor sich endlich erbarmte und die beiden unverdrossenen Bewundererinnen empfing. (Sie hatten androht, ihre Maßketten so lange unter seinem Fenster einzulegen und dort anzuharren, bis sie ihr Ideal würden sprechen können.) „Er ist ein reizender Bürsche — aber ich dachte,

er wäre viel schöner!“ meinten sie dann. „Gott sei Dank!“ seufzte Robert Taylor erleichtert. „Wenn das nur alle einsehen würden. Sie haben ich mich eingebildet, ein schöner Mann zu sein. Ich lege auch keinerlei Wert darauf, etwa meines bloßen Anblicks wegen gefeiert zu werden. Ich will ein guter Schauspieler sein. Deswegen soll man sich meine Filme ansehen. Sonst macht mir der ganze Ruhm keine Freude.“

Das ist ein Wort. Sogar ein ausgesprochen männliches Wort! Wir schmunzeln nicht mehr voll sanfter Schadenfreude, wenn wir abermals von weiblichen Belagerungsmännern rings um Robert Taylor lesen. Er scheint tatsächlich auch persönlich der nette, geschickte Bürsche zu sein, den er so hartnäckig zu spielen versteht. Wie überhaupt seine zwingende Liebeshörigkeit und sein lockeres, amüsanter Spiel die im Film zweifellos vollendet wirkende Schönheit dieses jungen Schauspielers zum Glück restlos vernehmlich. Denn wäre Robert Taylor nicht ein so ausgezeichnete Schauspieler, dann käme er — dem Typ nach! — bestimmt in Gefahr, nichts sonst als ein „Beau“ zu sein.

Warum nicht Vanderbilt? Und es waren ja auch seine schauspielerischen Qualitäten, die vor Jahren einem bekannten Produktionsleiter aus Hollywood anlässlich einer Diktantenaufführung des Theaterstückes „Die andere Seite“ in einem kalifornischen College aufzeigten. „Ein Naturalist!“ dachte der Fachmann begeistert. „Und so etwas will Vanderbilt werden!“ „Wieso nicht?“ entgegnete ihm der gutaussehende Student der Medizin. „Mein Vater lebt ein zufriedenes Dasein in Nebraska. Er hat seine angeerbte Praxis in Beatrice. Ich hätte nichts dagegen, sein Nachfolger zu werden.“ „Aber ich habe etwas dagegen!“ erwiderte sich Hollywoods Gewaltiger. „Ich und vermutlich das Filmpublikum der Welt haben etwas dagegen. Besuchen Sie zumindest die unentgeltlichen Schauspielvorführungen in Hollywood. Und dann werden wir sehen!“

Diesen Rat befolgte Robert Taylor. Nicht einmal ungen, denn er studierte ja neben der Medizin seit längerer Zeit Gesang, war auch ein begabter Musiker. Immerhin hatte er ein ganzes Jahr hart und intensiv zu lernen, bis aus einem „Naturalist“ der „Berufsschauspieler“ geworden war.

Eine kleine Rolle neben Wallace Beery überzeugte auch den Kameramann von der hundertprozentigen Filmreife dieses „begabten Neulings“. Die erste Hauptrolle in „Broadway-Melodie“ brachte dann den sensationellen Erfolg. Es folgte „Kleinstadtmädel“ mit einer Rolle, die Robert Taylor unbestimmt und bezaubernd natürlich spielte.

### Partner der Garbo

Wenn gar eine Garbo unter allen gutaussehenden Kollegen der Filmstadt sich Robert Taylor als Partner für die „Kameliendame“ wählte, dann brauchen sich die Frauen Amerikas und Europas ihrer Zuneigung nicht zu schämen. Doch auch Verehrung muß in ihren Grenzen bleiben! Sie trieb in ihrer hemmungslosen Ausdehnung den über Nacht vergötterten neuen Valentino aus Hollywood fort in die Einfamkeit eines entlegenen Landgutes. Sie zwingt ihn, das lebenswürdige Lächeln zu bewahren, wenn man ihm auch die Sachen vom Leibe reißt, wo immer er sich sehen läßt. Sie brachte den Europabummeler dahin, allabendlich vor dem Zubettgehen mitzutauschen unter sein Bett und in die Schränke zu spähen, ob sich vielleicht wieder rettungslos verknäuelte Verehrerinnen eingeschlichen hätten. Und wenn es so weitergeht, wird ein einstmalig fröhlich vergnügter und lebenswürdiger junger Mann eines Tages vermutlich mit seinem Herrgott badern, der ihn für dieses Leben entschließen zu lassen hat werden lassen.

Im übrigen hat sich einmal festgestellt werden, daß Männer in ihrer Verehrung einschließen zurückhaltender, sprich vernünftiger sind als Frauen. Denn wo hätte man jemals gelesen, daß die Garbo selbst herbeigekommen wäre unter ihrem Bett hervorzuholen müssen? Was überhaupt die Männer angeht: wenn sie von den tollen Erfolgen eines Robert Taylors beim schönen Geschlecht lesen, verspüren sie vermutlich keinerlei Reizregungen mehr. Im Gegenteil! Sie denken wohl bei sich: D welche Lust, kein zweiter Valentino zu sein!

# Piraten der Liebe / Tatsachenbericht über gerissene Gauner und törichte Frauen ★ Von Edith Wildbrunn

Erste Fortsetzung\*)

## Das späte Mädchen

Der Kaufmann dachte einen Augenblick nach. „Das könnte die Belger sein,“ meinte er endlich. „Älteres Fräulein, bisschen Geld, bisschen verrückt, ja, das könnte die Belger sein, hier rechts im Nebenhaus, drei Treppen. Vielleicht versuchen Sie mal Ihr Glück, Herr Sanitätsrat.“

Der Arzt nickte dankbar, verbeugte sich etwas links und verließ den Laden. Auf der Straße erblickte sich sein Gesicht merkwürdig, er sah auch gar nicht mehr altmodisch und kleinstädtisch aus, sondern ganz wie ein Mann, der einen großen Schlag zu machen gedachte.

Fräulein Belger war eines jener unansehnlichen späten Mädchen, an denen das Leben vorüberging, ohne von ihnen Notiz zu nehmen. Sie hatte immer davon geträumt, eines Tages eine Familie zu haben, aber Jahr für Jahr hatte sie vergeblich gewartet. Kein Freier hatte sich gemeldet. Sie war vielleicht auch ein wenig schüchtern und ängstlich, und mutigere Geschlechtsgenossinnen hatten ihr mühelos den Rang abgelaufen. Jetzt hielt sie eine Arbeitsstube, schlug sich recht und schlecht durch und hatte sich sogar ein paar tausend Mark sparen können.

Sie war nicht wenig erstaunt, als es eines Nachmittags klingelte und ihre Aufwärterin mit der Meldung zurückkam, der Herr Doktor sei da! Nun hatte Fräulein Belger zwar tausend eingeübete Krankheiten und fand eine Art geistiger Unterhaltung darin, ihren Arzt aufzusuchen und sich von ihm Medikamente für allerlei „nervöse“ Leiden verschreiben zu lassen, aber daß der Arzt selbst kam, schien ihr doch etwas sonderbar.

Ihr gegenüber stand ein älterer Herr mit weißem Haar und einer dunklen Brille. „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ begann er schüchtern, „ich bin von meinem Kollegen Dr. Mumm gebeten worden, eine Patientin für ihn aufzusuchen. Mein Name ist Sanitätsrat Dr. Meyer aus Dirschau. Ich bin zu Besuch in Berlin. Haben Sie vielleicht Dr. Mumm angerufen?“

„Dr. Mumm? Nein, den kenne ich nicht,“ sagte Fräulein Belger etwas geziert. Es gefiel ihr, daß ein leibhaftiger Sanitätsrat bei ihr Besuch machte.

„Ah, dann hat man mir falsch berichtet,“ jammerte Herr Meyer, „bitte vielmals um Entschuldigung, ich weiß ja, gesunde Leute haben es gar nicht gern, wenn der Arzt kommt.“

## Die Beichte

„Gesund?“ lächelte sie schwermütig, „ach, Herr Sanitätsrat, wer ist gesund?“ Und unwillkürlich kamen sie in eine Unterhaltung, da der menschenfreundliche Herr Meyer voller Anteilnahme war und jedes ihrer Leiden genau kennenlernen wollte. Es war nur natürlich und eine große Ehre für sie, daß der Sanitätsrat zum Kaffee blieb, und dabei nahm die Unterhaltung einen Schwung ins Allgemeinmenschliche. Der Herr Sanitätsrat gestand, daß er sich seit dem Tode seiner Frau in Dirschau sehr vereinsamt fühle, er habe darum seine Praxis

gegen eine feste monatliche Rente verkauft und spiele mit dem Gedanken, sich in Berlin niederzulassen. Und sie erklärte begeistert, daß sie seine erste Patientin sein wolle, und dann gestand sie auch, daß sie ein einsames, alleinstehendes Mädchen sei. Als Herr Meyer am Abend ging, nahm er ihr Herz mit, und sie träumte davon, dem älteren, verlassenen Mann ein warmes Heim zu bereiten.

Das nächste Mal trafen sie sich in einem Lokal, und Herr Meyer entpuppte sich als freigelegter Kavalier. Sie durfte auf der Speisekarte auswählen, was sie wollte, er duldete es nicht, daß sie ihre Geldtasche herauszog. Nun, er sollte wissen, daß er es mit keiner armen Frau zu tun hatte, und sie verriet ihm, daß sie nicht nur ihr Auskommen, sondern auch ein kleines Bankkonto habe. Und als er sich am Abend vor ihrer Haustür verabschiedete, ruhten ihre Hände unwillkürlich einen Augenblick länger ineinander, als unbedingt nötig gewesen wäre, und das war so gut wie eine Verlobung.

## Heiratsplan

Am nächsten Tag kam die Aussprache. Er war entschlossen, nach Berlin überzusiedeln. Ihre Arbeitsstube sollte sie nach der Heirat natürlich aufgeben. Als Frau Sanitätsrat konnte sie unmöglich ... das sah sie auch ein, und ihre Augen leuchteten vor Glück.

Aber mit seiner Rente konnten sie nicht auskommen, er mußte noch einmal sein Glück mit einer Praxis versuchen. „So alt bin ich ja auch gar nicht,“ sagte er lächelnd und strich sein Haar, „erst zweiundfünfzig. Das ist kein Alter für einen Arzt. Ich kenne genug Familien, die viel lieber einen älteren Doktor nehmen als einen jungen.“ Und da war sie ganz seiner Meinung.

Eine einzige Schwierigkeit bestand noch: die Einrichtung der Praxis. „Ich habe eben nur meine Rente,“ sagte er klagend, „vielleicht weißt du jemand, der mir zweitausend Mark darauf leiht. So viel muß ich mindestens anzahlen, um die Instrumente zu bekommen. Und es soll auch ein bisschen hübsch und modern sein, nicht wahr?“

## Die Ersparnisse auf der Bank

Sie sah ihn schüchtern an, ihr Herz klopfte vor Freude, weil sie ihm helfen konnte. „Dir braucht niemand etwas zu leihen,“ flüsterte sie, indem sie seine Hand drückte, „ich — ich habe ja noch ein bisschen Geld auf der Bank. Ich will dir gern die zweitausend Mark geben — es ist ja egal, ob ich oder du das Geld hast.“

Aber davon wollte er nichts wissen. Das ginge auf keinen Fall. Erst, als sie sich bereit erklärte, einen förmlichen Schuldschein von ihm anzunehmen, ging er auf ihren Vorschlag ein.

Am nächsten Morgen holte er sie ab. Sie hatte sich festlich angezogen, es war doch ein großer Tag in ihrem Leben. Jetzt verdiente sie es wirklich, Frau Sanitätsrat zu sein.

Sie gingen zur Bank, und Fräulein Belger forderte schüchtern die Auszahlung von zweitausend Reichsmark. Der Beamte schob ihr gleichmütig zwanzig Hundertmarkscheine zu, die sie in ihr Täschchen stecken wollte, aber Herr Sanitätsrat

Meyer schüttelte mißbilligend den Kopf und begann, die Scheine langsam und sorgfältig durchzuzählen. Dann legte er sie ebenso sorgfältig in seine große Brieftasche.

## Autofahrt ins „Glück“

Draußen winkte er eine Autodroschke heran. Jetzt fahren wir zu der Instrumentenhandlung, mein Kind, und leisten die erste Anzahlung. Dann geht's zum Möbelhändler, und da darfst du dir aussuchen, was dir gefällt.“ Sie sah ihn strahlend an und nahm neben ihm Platz.

Aber Herr Meyer war das Autofahren nicht gewohnt. Er wurde ein bisschen schwindlig und ließ vor einem großen Bierlokal halten. „Einen Augenblick, mein Kind,“ sagte er bittend, „ich will nur einen Cognac trinken — es ist etwas anstrengend für mich.“ Und dann verschwand er hinter dem großen Eingang.

Fürs erste sah ihn Fräulein Belger nicht wieder. So sorgfältig sie auch das Lokal durchsuchte, der freundliche alte Sanitätsrat war verschwunden. Als sie in ihrer Not zur Polizei ging, mußte sie es hinnehmen, daß der Kommissar sagte:

## Die Warnung

„Wie konnten Sie einem Mann, den Sie so kurze Zeit kannten, Ihre Ersparnisse anvertrauen? Wissen Sie nicht, daß diese Leichtgläubigkeit die Verbrecher geradezu herausfordert? Mit Geld geht man doch vorsichtiger um!“

„Er wollte mich doch heiraten!“ schluchzte sie, und der Beamte schwieg.

Schon am nächsten Tag wurde sie mit einem jungen Mann konfrontiert, der sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte. Er behauptete frech, sie nicht zu kennen, und auch Fräulein Belger schüttelte den Kopf. Bis man ihm eine graue Perücke und eine Brille aufsetzte. Nun stieß Fräulein Belger einen Schrei aus und ging mit getrümmten Fingern auf ihn los.

Fräulein Belger mußte sich nun damit begnügen, daß der wohlbekannteste Heiratschwindler Meyer drei Jahre bekam, um über die verjübelten 250 Mark nachzudenken. Den Rest hatte man ihr mit einigen Ermahnungen zur Vorsicht wieder ausgehändigt.

## Der Millionär aus Kapstadt

Joost van Diemen war der interessanteste Mann im ganzen Hotel, darüber war sich auch der letzte Kellner mit dem stattlichen Herrn Portier einig. Nicht nur daß seine Trinkgelder fürstlich waren, nicht nur, daß er das teuerste Appartement bewohnte, nicht nur, daß er die luxuriösesten Diners veranstaltete — es war ein offenes Geheimnis, daß sich die millionenschwere Frau Delius aus S., Inhaberin großer Industriewerke, stark für den südafrikanischen Rabob interessierte. Man konnte fast schon von einer Verlobung sprechen. Und doch war es eine Tatsache, daß der letzte Aufenthalt des Millionär van Diemen nicht auf einer fürstlichen Besitzung in Kapstadt gewesen war, sondern eine bescheidene Zelle in einem deutschen Gefängnis.

## Der nette Planderer

Das mußte aber Frau Delius keineswegs, und die sehr jugendlich hergerichtete stattliche Dame



„Hör mal, bist du sicher, daß das die Tochter des Gefängnisdirektors war?“

blickte verliebt auf den eleganten Mann, der ihr mit der Zigarette im Munde plaudernd gegenüberlag. „Ist es wirklich Ihr letztes Wort, schöne Frau?“ fragte er und melodische Zärtlichkeit machte seine Stimme bebend. „Sie wollen morgen abreisen?“

„Wollen?“ sagte sie und schüttelte scherzend den erblondeten Kopf. „Wollen? Davon kann keine Rede sein, lieber Freund. Mühen, das ist es. Wir sind ja alle Sklaven unserer Unternehmungen.“

Er nickte. „Ja, gegen Betätigungsdrang ist kein Kraut gewachsen. Aber erlauben Sie mir eine andere Frage: Wann kommen Sie wieder?“

Sie sah ihn mit gutgespieltem Erstaunen an. „Wiederkommen? Ich habe ja in Berlin gar nichts zu tun!“

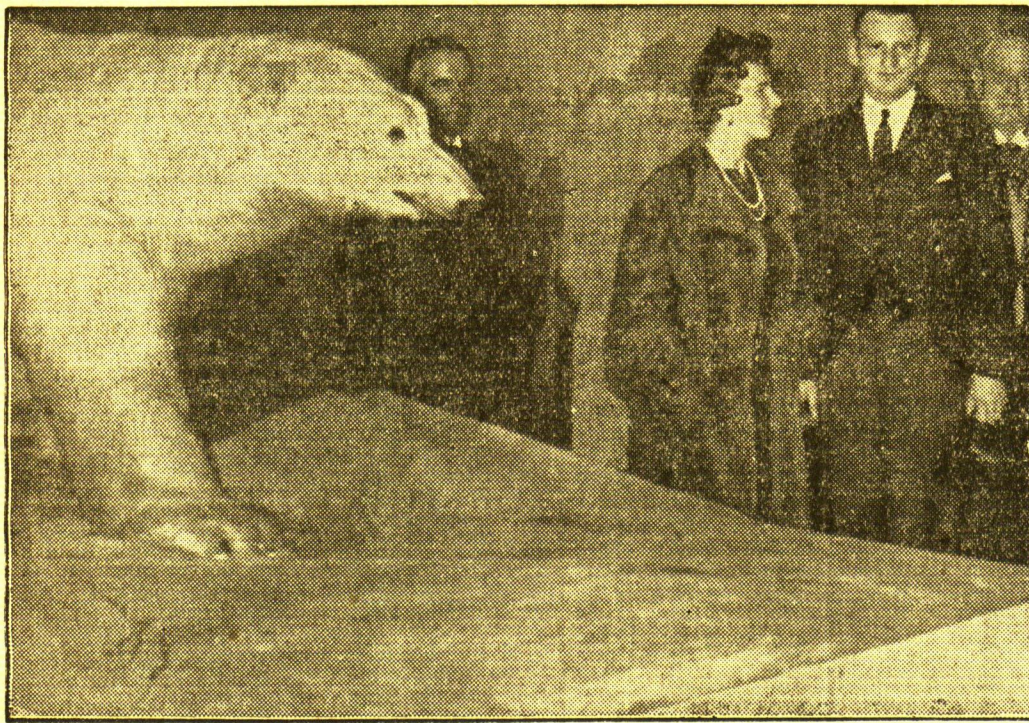
„Sie haben hier sehr viel zu tun, schöne Frau,“ sagte er ernst und erhob sich. „Sie haben einen Menschen glücklich zu machen!“ Und als sie erschrocken wegrückte, ergriff er ihre Hand, und nach einem kleinen Sträuben ließ sie ihm die Hand. Diese Zeremonie hatte für beide Beteiligten nicht mehr den Reiz der Neuheit.

## Die Perlenkette

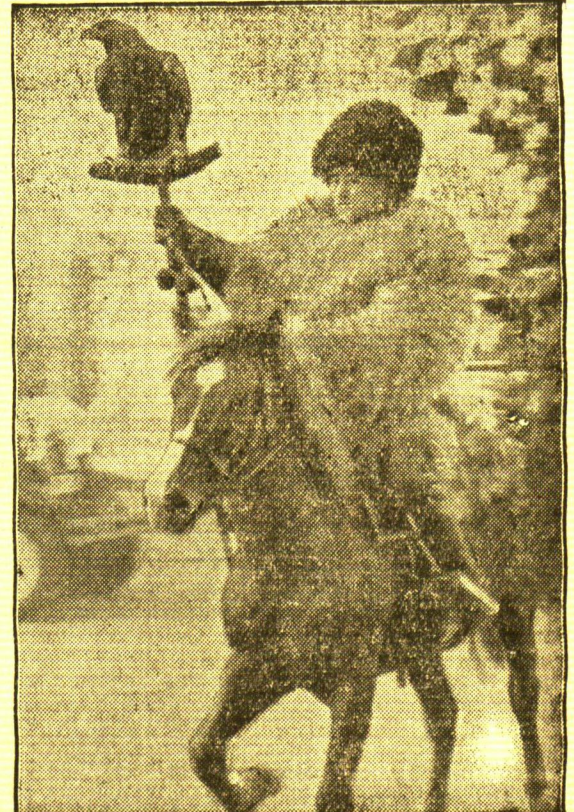
Als Frau Delius am nächsten Morgen zur Abfahrt rüstete, klingelte das Telefon. Sie war ärgerlich über die Störung; aber van Diemen, der zufällig anwesend war, bat lächelnd, den Herrn in den Salon zu schicken. Und vor den Augen der Frau breiteten sich wenige Minuten später eine Anzahl der schönsten Perlenketten aus, rotig, gleichmäßig groß, zauberhaft schimmernd.

„Zur Verlobung,“ sagte er zärtlich, und sie nickte lächelnd. Die sechzigtausend Mark, die eine von ihr gewählte Kette kostete, bedeutete keinen Betrag für Frau Delius, aber es tut gut zu wissen, daß der erwählte Gatte derartige Beträge gleichfalls für Bagatellen halten kann. Van Diemen war mit ihrer Wahl völlig einverstanden, nur gefiel ihm die Schließe nicht. Der Juwelier bekam den Auftrag, das Schloß nach einer Skizze anzufertigen, die Herr van Diemen persönlich überfendend würde.

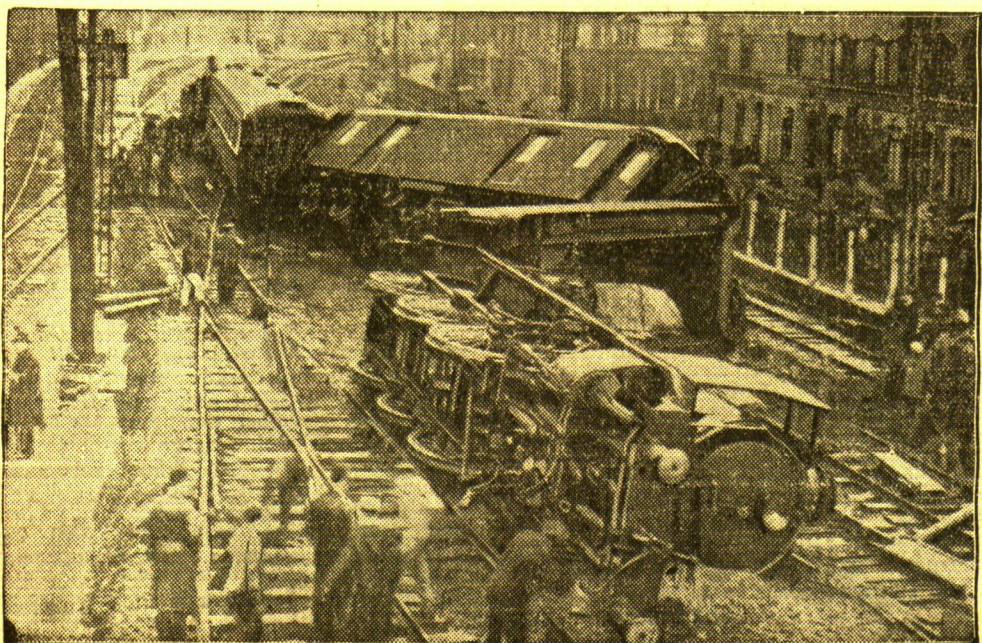
Wird fortgesetzt



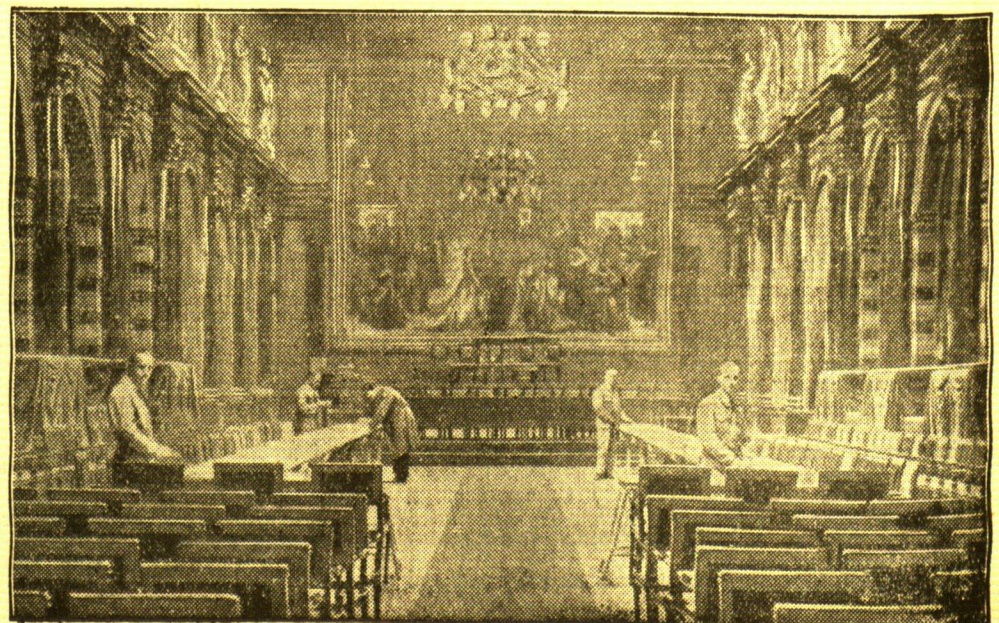
Der letzte deutsche



Die Internationale Jagdausstellung in Berlin. Reichsminister Generaloberst Hermann Göring eröffnete die Internationale Jagdausstellung in Berlin, die größte, die bisher überhaupt veranstaltet wurde. Unter den 1200 Ehrengästen befand sich auch das dänische Kronprinzenpaar, das man links bei der Besichtigung der Ausstellung sieht. — Mitte: Der letzte Wap, der in Deutschland erlegt worden ist. — Rechts: Ein finnischer Jäger mit einem lebenden Steinadler.



Links: Eisenbahnunglück bei Calais. Auf der Straße Brüssel-Calais, dicht vor Calais selbst, ereignete sich ein schwerer Zugunfall, bei dem die Maschine und der Tender des D-Zuges umstürzten und sowohl den Heizer als auch den Lokomotivführer unter den Trümmern begruben. Obwohl der Zug voll besetzt war, ist von den Reisenden niemand ums Leben gekommen. — Rechts: Hier taat die Fern-Diskussion. Bild in den großen Sitzungssaal des Akademie-Palastes in Brüssel wo die Neun-Nächte-Konferenz eröffnet wurde.



### Stufige Studententravale in Lemberg

Warschau, 5. November. (Eltz) Erneute Zusammenkünfte an der Technischen Hochschule und an der Universität in Lemberg, in deren Verlauf mehrere Studenten verhaftet wurden, veranlassen die Direktoren der beiden Hochschulen, bis auf Widerruf die Vorlesungen ausfallen zu lassen. Die Zusammenkünfte wurden dadurch veranlaßt, daß die jüdischen Studenten sich geweigert hatten, den Vorlesungen und Übungen auf den ihnen besonders zugewiesenen Plätzen beizuwohnen.

### Militärrevolte in Paraguay niedergeschlagen

Paris, 5. November. (Eltz) Einer „Savaz“-Melodie aus Concepcion zufolge soll der Militärputsch in Concepcion (Paraguay) völlig niedergeschlagen sein. Die Verbindung zwischen Concepcion und Concepcion sei wiederhergestellt. Bei den Kämpfen seien etwa 100 Personen ums Leben gekommen.

Paris, 5. November. (Eltz) Auf Befehl von General Nogues sind in Marokko scharfe Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden.

### Alleshin führt mit 7 1/2 Punkten

Amsterdam, 5. November. (Eltz) Gestern wurde im Kampf zwischen Alleschin und Gume um die Weltmeisterschaft im Schach die dreizehnte Partie beendet. Alleschin führt immer noch mit 7 1/2 Punkten gegenüber Gume mit 5 1/2 Punkten.

### Herbstgeländelauf der Rasensportvereinigung

Mit dem Herbstgeländelauf am kommenden Sonntag vormittag beschließt die Rasensportvereinigung ihre diesjährigen sportlichen Veranstaltungen. Gerade die Geländeläufe fordern von jedem einzelnen Läufer ganz besondere körperliche Anstrengungen, die nur in enger Zusammenarbeit mit der Mannschaft (6 Läufer) bei sorgfältiger Kräfteverteilung zum Siege führen können. Die Laufstrecken verteilen sich bei den Senioren über etwa 5000 Meter und bei den Junioren über 3000 Meter. Gewertet kann nur die Mannschaft werden, bei der alle sechs Läufer das Zielband erreichen. Die Wertung erfolgt nach Punkten; der erste Läufer erhält einen Punkt, der Zweite zwei Punkte usw. Diejenige Mannschaft, die die niedrigste Punktzahl erreicht, ist Sieger. Die folgenden Mannschaften in der Senioren- und Juniorenklasse erhalten je einen Wandlerpokal, der dreimal in der Reihenfolge und fünfmal außer der Reihe gewonnen werden muß, um endgültig in den Besitz der Mannschaft zu gelangen.

Der bisher einzige Doppelsieger ist Krena, R. i. R. mit seiner Senioren- und Juniorenmannschaft im Herbst 1936 und im Frühjahrsgeländelauf 1937. Wir erwarten gerade am kommenden Sonntag einen ganz besonders spannenden Kampf zwischen den einzelnen Vereinsmannschaften, in dem selbstverständlich Krena-R. i. R. alles daran setzen wird, um zu einem Sieg zu kommen. Die „Konkurrenz“, die Spielvereinigungen, M.F.V. Memel, der S.M. und der Juugendring, verliert ebenfalls über gute Kräfte und höchstwahrscheinlich wird der Endsieger erst auf der Meidenbahn, also in der letzten Runde, fallen. Pünktlich um 9 1/2 Uhr beginnt der Start der Junioren und daran anschließend um 10 Uhr der der Senioren.

### Amtlicher Teil

#### des Verbandes Memeler Regellubs

Nachstehend gebe ich den Spielplan für die Regellub 1937/1938 und die zu diesen Kämpfen eingegangenen Meldungen bekannt:

#### Spielplan 1937/1938

- 27. November 1937. Kampf um die Verbands-Klubmeisterschaft in der A-Klasse: Kanone gegen Gut-Holz.
- 4. Dezember 1937. Kampf um die Verbands-Klubmeisterschaft in der B-Klasse: Alte-Treue gegen Kugel.
- 11. Dezember 1937. I. Lauf um die Verbands-Einzelmeisterschaft.
- 8. Januar 1938. Kampf um die Verbands-Klubmeisterschaft in der A-Klasse: Freiweg gegen Gut-Holz.
- 15. Januar 1938. Kampf um die Verbands-Klubmeisterschaft in der B-Klasse: Kanone gegen Kugel.
- 22. Januar 1938. II. Lauf um die Verbands-Einzelmeisterschaft.
- 5. Februar 1938. Kampf um die Verbands-Klubmeisterschaft in der B-Klasse: Kanone gegen Alte-Treue.
- 12. Februar 1938. III. Lauf um die Verbands-Einzelmeisterschaft.
- 26. Februar 1938. Kampf um die Verbands-Klubmeisterschaft in der A-Klasse: Kanone gegen Freiweg.
- 19. März 1938. Letzter Lauf um die Verbands-Einzelmeisterschaft.
- 23. April 1938. Siegereverklündung und Preisverteilung.

Zu den Kämpfen um die Verbands-Klubmeisterschaften sind nachstehende Meldungen eingegangen: A-Klasse: Regellub „Kanone“: Wuerichmidt, Knaulch, Auge, Behrendt, Regellub Gut-Holz: Suhr Hugo, Mabies, Profopius, Schwermer, Regellub „Freiweg“: Kahlmeier, Neubauer, Hilpert, Deiwisch. B-Klasse: Regellub „Kanone“: Sorn Alb, Tillott, Hoepfner, Perside, Regellub Alte Treue: Werner Erich, Jurgelt Erich, Jekhus Karl, Seeland Walter, Regellub Kugel: Dr. Kallenbach, Dr. Berger, Dr. Balkowits, Sak Artur. B-Klasse einzeln gemeldet: Knaulch, Auge, Wuerichmidt, Perside, Behrendt, Tillott, Worfamof Plinatz, Kahlmeier, Neubauer, Mabies, Profopius, Suhr Hugo, Dr. Kallenbach, Sak Artur und Dr. Berger. Weitere Meldungen zum Kampf um die Verbands-Einzelmeisterschaft nehme ich noch bis zum 1. Dezember d. Js. entgegen. Die genauen Startzeiten gebe ich später im Amtlichen Teil bekannt. Brandenburg, Verbandsportwart.

### Köllblin verliert in 12 Runden

In London wurde Europameister der Schwergewichtsklasse Arno Köllblin-Deutschland von dem englischen Boxer Philipps in 12 Runden geschlagen.

### Die Lage in Palästina ist „ruhiger“ geworden

## Araber überfallen eine Polizeistation

### Belagerungszustand in Jerusalem und Nazareth aufgehoben

Jerusalem, 5. November. (Eltz) Bei der Polizeistation von Beisan im nördlichen Palästina fand gestern eine Schießerei statt. Eine Bande bewaffneter Araber überfiel hier die Polizeistation. In der halben Stunde, in der diese belagert war, wurden hundert Schüsse abgegeben. Außerdem wurde eine Bombe geworfen. Die Angreifer konnten einen größeren Schaden nicht anrichten, nicht ein Polizist wurde verletzt. Die Behörden beschloßen, nach Beisan mehr Truppen zu entsenden. Man nimmt an, daß die Bande, die den Ueberfall durchführte, zu einer größeren Abteilung bewaffneter Aufständischer gehört, die in diesen Tagen in Palästina eingetroffen sind. Es liegen Nachrichten vor, daß die Aufständischen sich unter der Führung des ehemaligen Arztes bei dem Meer von Rafal Amin Nowich vereinigt haben. Wie aus Safa gemeldet wird, wurde in der Nacht zu gestern zwischen Affuleh und Beisan wieder die Kraft-Leitung beschädigt. Unweit von Akra überfielen unbekannte Täter einen schlafenden Araber und verletzten ihn schwer durch Schüsse.

„Savaz“ meldet, daß die Lage in ganz Palästina bedeutend ruhiger geworden sei. In Jerusalem und in Nazareth ist der Belagerungszustand, der vierzig Tage gedauert hatte, aufgehoben worden. In dem genannten Zeitraum war es den Einwohnern verboten, sich nachts auf den Straßen zu zeigen.

### Keine Entlassungen von Arabern aus dem Konzentrationslager

Jerusalem, 5. November. (Eltz) Eine Londoner Rundfunk-Meldung, wonach 50 arabische Verhaftete aus dem Konzentrationslager in Akkon freigelassen worden seien, wird in Jerusalem als unrichtig bezeichnet; im Gegenteil seien alle Anträge auf eine auch nur vorübergehende Freilassung während des mohammedanischen Ramadan-Festes und zur notwendigen Feldbestellung bisher erfolglos geblieben. Es ist auch in den letzten Tagen mehrfach zu Aufstachelungen gekommen; so wurde Donnerstag nachmittag auf den jüdischen Autobus der Linie Jerusalem-Tel-Aviv ein Anschlag gemacht, bei dem zwei Personen verletzt wurden.

### Japan-Reichstag auf den 24. Dezember einberufen

Tokio, 5. November. (Eltz) Im heutigen Kabinettsrat wurde beschlossen, den japanischen Reichstag auf den 24. Dezember einzuberufen und hierzu die Genehmigung des Kaisers einzuholen. Marineminister Yonai berichtete, daß in Schanghai über die Einrichtung einer neutralen Zone bei Nantau und Putung und über eine besondere Zone für Flüchtlinge in der französischen Niederlassung verhandelt werde.

### Ab 10. November „Kaiserliches Hauptquartier“

Tokio, 5. November. (Eltz) Wie man in politischen Kreisen erklärt, erwartet man die Errichtung eines Kaiserlichen Hauptquartiers für den

### Drei Landesverräter in Deutschland hingerichtet

Berlin, 5. November. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29-jährige Peter Sauten aus Köln ist hingerichtet worden. Sauten war im Jahre 1928 nach Verübung mehrerer Diebstähle in die französische Fremdenlegion eingetreten und hatte hier sechs Jahre lang Waffendienste für Frankreich geleistet. Nach seiner Rückkehr konnte er sich mit der Ordnung des neuen Deutschland nicht abfinden. Deshalb suchte er 1936 wiederum Dienst in der Fremdenlegion. Er befand sich schon dadurch ein solches Maß von Vaterlandslofer Gesinnung, daß man ihn auch des Landesverrats für fähig hielt. Daher wurde er dem gegen Deutschland arbeitenden Nachrichtendienst zugeführt. Sauten ging dann auch bereitwillig auf das Angebot, Auspähungsdienste gegen sein Vaterland zu leisten, ein. Bei dem Versuch, die ihm erteilten Aufträge auszuführen, wurde er verhaftet. Die Strafe für sein erlosenes Verbrechen konnte nur der Tod sein, denn jeder Deutsche, der auch nur versucht, ein Staatsgeheimnis zu verraten, wird mit dem Tode bestraft. Ferner sind hingerichtet worden die vom Volksgerichtshof am 4. Juni 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilten

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10.40: Schulfunk. 17: Vortrag. 17.15: Schallplatten. 17.30: Vortrag. 17.45: Gesang. 18: Für Schöpfung. 18.30: Affordennmusik. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Nachrichten, Elia, Programm. 19.30: Heiterer Abend. 20: Arbeiterfunk. 20.30: Cellomusik. 20.50: Vortrag. 21.05: Konzert. 21.40: Vortrag. 21.55: Elia-Nachrichten. 22: Salonmusik. Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informations-, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20.15: Heitere Gede. 22.30: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 11.35: Zwischen Stadt und Land. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzwelle. 15.40: Zeitfunk. 15.45: Lieber zur Laute für zwei Singstimmen. 16: Bunte Melodien. 18: Sportfunk. 18.15: Schallplattenplauder. 19.10: Plattdeutsches zum Wochende. 20: Verlebte Sachen. 22.20: Internationales Tanzturnier Deutschland-Dänemark aus der Königsberger Stadthalle. Tanzmusik der Kapelle Erich Wöhrdel. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk-Hörspiel. 10.30: Frühkonzert. 11.40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Rindergarten. 15.10: Für jeden etwas (Schallplatten). Mittagsschönheit. 15.10: Für jeden etwas (Schallplatten). 16: Kurzwelle zum Nachmittags. 18: Oskar Zopf spielt. 19.10: Die Kamellen - beliebte Kapellen. 21: Deutschland-Ged. 21.15: Der Tag klingt aus. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir spielen zum Tanz.

10. November, um, wie es heißt, „den vereinigten Einsatz aller Kräfte unter militärischer Führung zur entschlossenen Durchführung und Beendigung des Konflikts bereitzustellen.“

Das Blatt „Yomiuri Shimbun“ meldet: Die wichtigste Aufgabe des Hauptquartiers sei neben einer zentral geleiteten militärischen Führung die völlige Umstellung auf die Kriegswirtschaft.

### Aufhebung der Exterritorialrechte in Mandschukuo

Tokio, 5. November. Wie amtlich aus Hsinking gemeldet wird, wird am Freitag eine Verordnung der Regierung Mandschukuo über die Aufhebung der extritorialen Rechte aller fremden Staatsangehörigen veröffentlicht werden. Von mandchurischer Seite wird hinzu erklärt, daß die Regierung Mandschukuo alles in ihrer Macht Stehende tun werde, um die Interessen der in Mandschukuo lebenden Ausländer zu schützen.

Tokio, 5. November. (Eltz) Japanische Truppenabteilungen haben das zwanzig Kilometer südlich von Taijwan liegende Juetie besetzt. Damit befinden sich sämtliche Eisenbahnlinien des nördlichen China in den Händen der Japaner. An der Bahn Peking-Dankow haben die Japaner gestern die Dristaft Schangteh eingenommen und sind bis kurz vor Tsinanfan gelangt.

### Chinesen zerstören zwei Sutschau-Brücken

Schanghai, 5. November. (Eltz) Die schweren Gelechte an dem Uebergang über den Sutschau-Fluß dauerten gestern den ganzen Tag über an. Auf beiden Seiten war die Artillerie in bestiger Tätigkeit. Bis zum Abend war es den Japanern infolge des ungewöhnlich heftigen Widerstandes der Chinesen nicht gelungen, den Fluß zu überschreiten.

Aus Kreisen der chinesischen Heeresleitung wird mitgeteilt, daß es den Chinesen gelungen sei, die Japaner, die den Sutschau-Fluß überschreiten wollten, zurückzuschlagen, und zwar habe die chinesische Artillerie zwei von den drei Brücken vernichtet, welche die Japaner über den Fluß geschlagen haben. Die Schlacht an der dritten Brücke dauert schon vier Tage an.

### Freischärler machen den Japanern Schwierigkeiten

Kantung, 5. November. „United Press“ berichtet: Nach chinesischen Berichten sollen etwa 200 000 chinesische, mongolische und koreanische Freischärler sich ausgesprochene Ketter. Besonders lebhaftige Tätigkeit entfalten 10 000 Koreaner im Gebiet des Jaluflusses, im Chientow-Distrikt. Eine mongolische Streitmacht, die auf ca. 80 000 Mann geschätzt wird, bereitet den Japanern in Hingan überaus große Schwierigkeiten, da sie die dichten Wälder des Simulanflusstales als Operationsbasis benutzen. Chinesische Freiwillige, deren Einheiten als „nationale Rettungsarmeen von Nordchina“ bezeichnet werden, bedrohen vor allem die Eisenbahnlinie Mukden-Dolonoor.

Adolf Rembe aus Kirchsteinbik und Robert Stamm aus Remscheid; Rembe war 35 und Stamm 37 Jahre alt. Die Verurteilten hatten sich mehrere Jahre hindurch bis 1935 als leitende Funktionäre in enger persönlicher Fühlungnahme mit den Spitzen der Komintern in deren Dienst betätigt und hatten versucht, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen. Rembe war schon 1925 und 1932 wegen Vorbereitung zum Hochverrat bestraft worden.

Tokio, 5. November. (Eltz) Wie die Agentur „Domei“ aus offiziellen Kreisen meldet, sind mehr als eine Million Chinesen aus Nantau und anderen westlichen Teilen Schanghais in der französischen Konzeption eingetroffen. „Nishi-Nishi Shimbun“ meldet, daß die chinesische Heeresleitung Nantau und andere Stellungen der chinesischen Truppen südlich vom Sutschau-Fluß stark besetzt habe.

d. Bern. Beim Ueberan der Staatsstraße prallte die 18-jährige Radfabrikerin Anna Hartmann mit einem Auto zusammen und wurde so schwer verletzt, daß sie im Spital verstarb. Mit diesem Unfall ist den Eltern das letzte von fünf Kindern durch den Tod entziffen worden, wobei von den vier andern zwei Knaben durch einen besonders tragischen Unfall das Leben verloren: sie ertranken in einem Trog.

Berlin (Welle 357). 19.10: Quintettmusik. 20: Echo am Abend. 20.10: Verlebte Sachen. 22.30: Wir spielen zum Tanz. Breslau (Welle 316). 19.10: Wir fahren ins Land. 21.20: Schöne Kante. 22.30: Tanzmusik. 23: Aus Königsberg. Hamburg (Welle 332). 19.10: Lustige Hochzeitsgebäude. 20.10: Bergnützliche Parade mit Gesang und Märchen. 22.30: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19.10: Im Walzerland. 20: Konzert aus Dresden. 22.30: Wir spielen zum Tanz. Köln (Welle 456). 19.10: Dichterrimmen auf Schallplatten. 19.10: Wochendkonzert. 20: Der fröhliche Samstagabend. 22.30: Tanz.

München (Welle 405). 19.10: Mertele Gespräche und fröhliche Musik. 20: Großes Unterhaltungskonzert und Rätselfest zwischen Funkhaus und Hörern. Wien (Welle 507). 19.10: Bergnützliche Gebirgs- und Berggesehne Werke von Johann Strauß. 20.20: In liebzig Minuten um die Erde. 21.30: Konzert für Klavier und Orchester. 22.50: Unterhaltungskonzert.

### ... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1935). 7.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 8.40: Mitteilungen. 8.45: Für Studenten. 9: Gottesdienst. 10: Konzert. 16.30: Rindergarten. 17: Schallplatten. 17.20: Landfunk. 17.40: Nachmittagskonzert. 18.30: Zeit, Wetter, Programm. 18.45: Für das Meer. 19.15: Vortrag. 19.30: Jung-Dänen-Funk. 20: Stauischer Bunter Abend. Memel (Welle 531). 7.30: Andacht, Zeit, Nachrichten,

Schallplatten. 9.30: Gottesdienst. 14.15: Schallplatten. 16: Aus Kaunas. 19.30: Sonntag-Funk. 19.55: Memeler Sport. 20: Aus Kaunas. 21: Politische Wochenschau. Königsberg (Welle 223). 6: Hamburger Sinfonier. 8: Schallplatten. 9.10: Katholische Morgenfeier. 10: Jugend-Morgenfeier. 11: Brahms-Lieder. 11.15: Kleine Entbedungsfahrt zu Menschen und Dingen (Hörfolge). 11.45: Mertele mit Orgel. 12: Mittagskonzert. 14: Schachspiel. 15: Die wunderbare Reise (Kinderfunk). 16: Unterhaltungskonzert. 18: Hanne in der Oper. 18.30: Paul Linde-Schallplatten. 19: Nachrichten. 19.10: Für Frontsoldaten. 19.40: Spreußen-Sportklub. 20: Sinfoniekonzert. 22.40: Unterhaltungskonzert und Tanzabend. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hamburger Sinfonier. 8: Wetter, Schallplatten. 8.20: Im „Molen Schen“ zu Sassenfeld. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 10.45: Schallplatten. 11.30: Fantasia auf der Bursche-Orgel. 12: Sinfonietta aus München. 13.15: Mittagskonzert. 14: Bunte Musik. 14.30: Zeitliche Volksweisen (Der Rieger Reiterchor singt). 15: Die wunderbare Reise. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Lustige Hörfolge. 18: Schöne Melodien. 19.45: Deutschland-Sportklub. 20: Lustige Musik und heiteres Wort. 22.20: Geburtsfeier. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Berlin (Welle 357). 19.25: Unterhaltungsmusik eines Quintetts. 20: Konzert. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Breslau (Welle 316). 19.10: Kammermusik. 20: Lustiger Operettenreigen. 22.45: Wir bitten zum Tanz. Hamburg (Welle 332). 19.10: Ludwig van Beethoven-Sonate. 20: Drittes Volkstanzkonzert. 22.20: Bunte Variet. 22.45: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19.10: Das deutsche Volkslied. 20: Volkstanzkonzert. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Köln (Welle 456). 19: Nachrichten und Der Sonntag im Funfbericht. 20: Verbi-Puccini-Giordano-Konzert. 22.40: Tanzmusik. München (Welle 456). 19.10: Auftakt zu den Wunschkonzerten. 20: Casanova (Romische Oper). 22.30: Tanzmusik. Wien (Welle 507). 19.30: Lieder. 20.05: Funfhopppourri. 22.30: Schrammelmusik. Beromünster (Welle 540). 19: Klaviermusik. 19.10: Bach-Konzert. 20.20: Schallplatten. 20.30: Jodellieder. 21.25: Läng.

### Standesamt der Stadt Memel vom 5. November 1937

Aufgebote: Handlungsgehilfe Hans Julius Reage mit Verkäuferin Berta Trautrim, Magazinverwalter Emil Erich Dietmann mit Eva Christel Weiser, ohne Beruf, sämtliche von hier. Strafenwärter Wilhelm Melchior mit Helene Marta Pakettis, ohne Beruf, beide von Bad Nauheim.

Geborene: Ein Sohn: dem Schuhmacher Mykolos Malufas, dem Buchbindermeister Billy Gustav Otto von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter August Brokettis von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorbene: Fikrimitwe Katharine Schmidt, geb. Raschorenisch, 79 Jahre alt, Stanklawa Jadviga Kimeckyte, 2 Jahre alt, von hier. Landarbeiter Ignacas Andrekus, 32 Jahre alt, von Polanga, Kreis Kretinga.

### WETTER UND SCHIFFFAHRT

#### Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 6. November: Schwache Winde aus Ost bis Südost, wolkig, trocken, mild. Für Sonntag: Keine Veränderung.

Temperaturen in Memel am 5. November  
4 Uhr: + 8,0, 8 Uhr: + 9,0, 10 Uhr: + 10,2

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Weggang	Sichtweite n. See
Memel	1031,7	still	dießig	+ 7,6	0	1 1/2
Udler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1027,9	SW 3	bed.	+ 10,0	2	8
Tallinn	1030,6	SW 3	bed.	+ 8,0	0	1 1/2
Hammern	1022,4	SW 2	dießig	+ 6,0	0	4
Riga	1032,3	S 2	bed.	+ 7,0	2	8
Vibau	1025,0	SW 2	Schnee	+ 3,0	5	1/2
Haparanda	1032,3	W 1	dießig	+ 1,0	0	1/2
Wisby	1030,7	SW 2	bed.	+ 8,0	1	15

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorschiff, Motorsegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, R - Raptien

Eingang:	
4. 11.	1237 SD August Corbs, R Wokkerfen, Wismar, leer, B. T. B.
	1238 SD Vinda, R Akaare, Immingham, Kahlen, B. T. B.
5. 11.	1239 SD Anna Greia, R Gordwing, Vibau, Stückgut, Sonjurns
	1240 MS Birkländer, R Winaquist, Danzig, Stückgut, Sonjurns
Ausgang:	
4. 11.	1246 SD Wallborg, R Wifler, Voston, Stückgut, Schwederskn
	1247 SD Torce, R Fahne, Danzig, leer, Janfen
	1248 SD Baltanica, R Butcher, London, Stückgut, U. B. C.
	1249 SD Lotte Naalm, R Bielskn, Rotterdam, leer, Johannelen
	1250 SD Zimenau, R Eckhoff, Danzig, leer, Sandels
5. 11.	1251 SD Yuga, R Popoff, Gdiborg, Stückgut, Sandels
	1252 MS Jütland, R J. de Groot, Riga, leer, Janfen
	1153 MS Mif, R Schmidt, Kopenhagen, leer, B. T. B.

Vegelland: 0,27 m - Wind: ED. 1. - Strom aus. Kläufiger Tiefgang: 7,0 m.

### Marktbericht

n. Goadjuthen, 4. November 1937			
Butter	Ffd. 1,30-1,40	Karotten	Fund 0,20
Eier	Stück 0,10	Apfel	Utr. 0,40-0,70
Wetzen	Str. 15,00-16,00	Schweinef. Ffd.	0,80-1,10
Roggen	Str. 9,00-10,00	Rindfleisch Ffd.	0,50-0,70
Hafer	Str. 8,00	Hammelfleisch	Ffd. 0,60
Gerste	Str. 10,00-11,00	Kalbfleisch Ffd.	0,40-0,80
Kartoffeln	Str. 1,50-2,00	ander	Ffd. 0,70
Gänse	Stck 5,00-5,50	Hech e	Ffd. 0,50
Gänse geschl.	Ffd. 60-70	Berfische	Ffd. 0,4
Enten leb.	Stück 3,50	Bar e	Ffd. 0-0,25
Enten geschl.	Ffd. 60	Beifische Ffd.	0,10-0,15
Hähne	Ffd. 0,90	Dorische	Ffd. 0,30
Hühner	Ffd. 0,50-0,60	verkel Waar	26,00-30,00
Keuchel	Stück 1,00-1,20	Schärfmetne	Stück 27,00
Zwiebeln	Utr. 0,50	Schachtelweine	Ffd. 0,50

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kackies. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

